Nr. 63. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 7. Februar 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Volksschulgesetz.

II.

Der Entwurf des Volksschulgesetzes ist vom Herrn Ministerpräsidenten v. Caprivi am 29. Januar d. J. warm befürwortet worden. Herr v. Caprivi ist Militär und für mich in militärischen Fragen eine bedeutende Autorität; dagegen will es mir scheinen, als sei er in Schulfragen und noch mehr in kirchlichen Fragen ziemlich Laie und als sehe er gar nicht die großen Gefahren, welche der Entwurf für das deutsche Reich in sich trägt. Wenn derselbe glaubt, es werde das Gesetz in der Form des Entwurfes dazu beitragen, das Christenthum gegenüber dem Atheismus zu stärken, so befindet er sich hier in einem Irrthum; im Gegentheile, der Entwurf ist ebenso schädlich für die christliche Kirche, wie für den Staat und wird nur dazu führen, den ganz unchristlichen Herrschaftsgelüsten ultramontaner Kreise zu dienen.

Jedenfalls steht der Entwurf in krassem Gegensatze zu der Politik, welche alle unsere großen Könige seit den Zeiten des großen Kurfürsten in dem Schulwesen befolgt haben, so namentlich mit der Politik Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelm III. und Wilhelm I. und würde, wenn er zum Gesetz erhoben würde, die Schule dem Staate entziehen und in katholischen Ländern den Ultramontanen bedingungslos unterwerfen, die Bildung in jenen Ländern vollständig untergraben und die ungebildeten Volksmassen Irrlehren preisgeben.

Als Kaiser Friedrich III., nachdem er als Kronprinz zur Eröffnung des Suez-Kanals nach Egypten und Palästina gereist war und demnächst in Stettin einer Versammlung der vereinigten Logen im Schützenhause präsidirte, hielt derselbe eine längere Rede. „Als ich nach jenen Ländern kam, sprach er, in denen einst die Blüthe der menschlichen Bildung zu finden war, und nun den tiefen Verfall jener Länder erblickte, da mußte ich mir die Frage aufwerfen: Woher ist es gekommen, daß jene einst christlichen, streng orthodoxen Länder so tief gesunken sind, und ich mußte mir antworten, es ist daher gekommen, daß sie das strenge Pflichtgefühl, die strenge Pflichterfüllung aufgegeben haben." Und diesen Gedanken führte er nun in glänzender Weise durch.

Ganz dieselbe Antwort müssen auch wir dem Entwurfe geben, der die strenge Pflichterfüllung den Wünschen Ultramontaner opfert; ganz dieselbe Antwort haben uns auch alle Schulmänner und evangelischen Theologen gegeben, welche wir besprochen haben. Sie alle verwerfen den Entwurf in seiner jetzigen Fassung und sagen das größte Unheil für den Staat voraus, wenn dieser Entwurf zur Geltung kommen sollte. Sie alle würden dies öffentlich aussprechen, wenn ihnen nicht jedes öffentliche Auftreten gegen Maßnahmen der Regierung streng untersagt wäre. Ganz ebenso urtheilen christlich gesinnte wissenschaftliche Männer aller Parteien, der konservativen wie der freisinnigen Parteien, sofern sie nicht gleichen Herrschaftsgelüsten, wie die Ultramontanen huldigen.

Ins Mittelalter aber mit seiner unbedingten Herrschaft der Ultramontanen, mit seinen Hexenprozessen und den Bluthochzeiten zur Vertilgung der Ketzer, zur maßlosen Verunstaltung des Christenthums können und wollen wir nicht mehr zurück.

Die neue Zeit ist durch die Wiedererweckung der klassischen Bildung, durch die Herrschaft der Volkssprache, durch die Reformation und die Erfindung der Buchdruckerkunst, endlich durch die gewaltigen Fortschritte der Naturwissenschaften und der daraus erwachsenen Technik eine andere und bessere geworden.

Die Naturwissenschaften, namentlich die Astronomie und die Physik, sind die ersten strengen Wissenschaften, welche die Menschheit in neuerer Zeit errungen hat. Sie erforschen die Gesetze Gottes, welche er der Welt gegeben und in den Bewegungen der Sterne so wie in den Erscheinungen auf der Erde den Menschen offenbart hat. Der Naturforscher hält sich strenge an die objektive Beobachtung der Gesetze gebunden. Nicht, was er wünscht, nicht, was er glaubt, gilt ihm etwas; die Gesetze Gottes, die Offenbarungen Gottes in der Natur, wie sie die streng wissenschaftlichen Beobachtungen ergeben, sind ihm schlechthin maßgebend, denen er alle eigenen Wünsche und Meinungen opfert. Nur auf dem christlichen Boden konnte solche Wissenschaft erwachsen, nur auf ihm ist sie erwachsen und hat die reichsten Früchte getragen. Wenn dem Menschen nach Moses die Herrschaft über die Erde gegeben ist, so ist sie doch erst im Christenthum, und auch hier erst, nachdem der Mensch mit Ernst und mit voller Hingabe aller seiner Kräfte die Erforschung der Gesetze Gottes erstrebt hat, zur Wirklichkeit geworden.

Pflicht der christlichen Theologen ist es daher, diese Gesetze zu studiren und sie für die christliche Kirche nutzbar zu machen; diese Gesetze sind die Gesetze des einigen Christengottes, deren Kenntnisse für einen christlichen Gotteslehrer schlechthin nothwendig ist. Ohne diese Kenntniß kann er keinen Satz der christlichen Lehre beweisen, kann er keine wissenschaftliche Theologie mehr treiben.

Leider hat eine Anzahl der christlichen Theologen dies Studium bisher versäumt; aber eben deshalb sind diese auch ganz unfähig, den Kampf mit den unwissenschaftlichen Materialisten und Sozialdemokraten aufzunehmen. Die Theologen fordern Glauben und zwar jeder für seine Lehre. Zahlreiche Sekten und in jeder Sekte soviel verschiedener, subjektiver Glaube, als es Köpfe sind, das ist der Standpunkt mancher unserer Theologen! Wer nicht denselben Glauben hat, dem kann ein solcher Theologe daher auch nichts beweisen, auch wenn dies der unwissendste Sozialdemokrat oder Materialist ist, dem steht er wie ein Kind rathlos gegenüber. Das gilt ebenso von einem Theil der evangelischen, wie der ultramontanen Theologen. Die Letztern wollen die Einheit des Glaubens zwar durch Gewalt ertrotzen, sie wollen die Mannigfaltigkeit des Glaubens dadurch aus der Welt schaffen, daß nur ein Mensch, der Papst, befehlen kann, was jeder glauben muß; sie sind aber dadurch nur einem der gefährlichsten und ganz unchristlichen Götzendienste verfallen.

Der Staat verlangt pflichttreue Bürger; das deutsche Volk will deutsche Treue und Wahrhaftigkeit; die neue Zeit fordert selbst für jeden Gewerbtreibenden Kenntniß der Naturgesetze, um den sonst unausbleiblichen Unglücksfällen vorzubeugen und die neuen Erfindungen für das eigene Geschäft und für Deutschland nutzbar zu machen. Der Entwurf dagegen will Alles dies preisgeben und die Volksschule aus Konnivenz gegen das Zentrum auf den mittelalterlichen Standpunkt zurückversetzen. Darüber in den folgenden Artikeln.

R. G.

E. L. Berlin, 6. Februar 1892.

Deutscher Reichstag.

165. Sitzung vom 6. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Bei sehr leerem Hause wird zunächst gemäß dem Antrage der Geschäftsordnungskommission beschlossen, die nachgesuchte Genehmigung zur Fortsetzung vom Privatklageverfahren gegen den Abg. Werner (Antisemit) nicht zu ertheilen.

Auf der Tages-Ordnung steht wieder die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, und zwar des Etats des Reichsversicherungsamtes.

Zur Berathung steht zugleich eine von Auer u. Gen. (Sozd.) beantragte Resolution betr. Vorlegung einer Novelle zum Unfallversicherungsgesetze, in welcher besonders folgende Punkte geregelt werden sollen: 1. Zahlung der Unfallrente vom Tage der Beendigung des Heilverfahrens an, also gleichviel, ob die 13wöchige Karenzzeit vom Eintritt des Unfalls an bereits abgelaufen ist oder nicht; 2. Berechnung der Rente für Hinterbliebene unter Zugrundelegung auch der etwaigen Unfallrente, falls bei einem Unfall der Getödtete eine solche in Folge eines bereits früher einmal erlittenen Unfalles bezogen hatte; 3. Unfallversicherung auch der in Straf- und Gefangenenanstalten beschäftigten Gefangenen; 4. Bestrafung der Arbeitgeber (und Angestellten derselben), welche ihre Beitragspflicht auf die Arbeiter abwälzen.

Abg. Möller (natl.) bedauert, daß nicht ein von der Unfallverhütungs-Ausstellung verbliebener Rest von Modellen 2c. dem Publikum dauernd zugänglich gemacht worden sei. Hierfür sowie für alle Neuheiten auf diesem Gebiete möge doch die Regierung Räume in einem Museum zur Verfügung stellen. Es liege das im Interesse der Allgemeinheit.

Staatssekretär v. Bötticher steht dieser Anregung sympathisch gegenüber. Augenblicklich seien allerdings Räume für diesen Zweck nicht verfügbar; aber, wie er hoffe, werde das der Fall sein nach Fertigstellung des Neubaues für das Reichsversicherungsamt.

Abg. Grillenberger (Sozd.) bedauert, daß nicht auch Vertreter des Reichsversicherungsamtes hier anwesend seien, da ja ihnen die Ausführung der sozialen Versicherungsgesetze hauptsächlich zufalle und sie also auch am besten Einblick in die Mängel bei diesen Gesetzen und deren Handhabung hätten. Als solche Mängel habe er, insoweit es sich um das Unfallgesetz handele, namentlich auch das Fehlen derjenigen Bestimmungen zu bezeichnen, deren Regelung die von seiner Partei beantragte Resolution fordere. Redner geht demnächst auf die einzelnen Punkte der Resolution näher ein. Es sei eine Ungerechtigkeit, eine als erforderlich erkannte Unfallrente in der Zwischenzeit zwischen Beendigung des Heilverfahrens und Abbruch der 13. Woche nicht zu zahlen, blos um an dem Prinzip der Karenzzeit festzuhalten. Ebenso eine Ungerechtigkeit, bei Bemessung der Hinterbliebenen-Rente als Folge von Tödtung bei einem erlittenen zweiten Unfall nur das Arbeitsverdienst in Rechnung zu ziehen, obwohl ja dieses Arbeitsverdienst lediglich in Folge des ersterlittenen Unfalles beeinträchtigt gewesen sei. Die Forderungen ad 3 u. 4 der Resolution sprechen für sich selber, seien von ihm auch schon bei früheren Gelegenheiten näher befürwortet worden, weshalb er heute nicht ausführlich darauf eingehen wolle. Aber seine Freunde hätten noch Forderungen, welche über diejenigen der Resolution hinausgingen. Daß das Handwerk in die Unfallversicherung einbezogen werden solle, habe ja Herr von Bötticher schon auf dem letzten Innungstage zugesagt; aber es müßten überhaupt alle Gewerbetreibenden dem Unfallgesetze unterstellt werden, insoweit dies noch nicht der Fall sei. Ebenso sei das Gesetz auszudehnen auf alle beim Privatfuhrbetriebe Beschäftigten, die Privatkutscher, die jetzt gewissermaßen vogelfrei wären. Aber auch über die Handhabung des Gesetzes müssen seine Freunde klagen. So seien erst kürzlich gesetzwidrige Neuwahlen von Beisitzern zum Reichsversicherungsamt aus der Klasse der Unternehmer ausgeschrieben worden, nicht dagegen aus der Klasse der Arbeitnehmer. Und zwar nur wegen der Schwerfälligkeit dieser letzeren Wahlen, eine Schwerfälligkeit, die das geradezu vorsindfluthliche Wahlsystem verschulde. Direkt dem Gesetze zuwider seien 6 Beisitzer-Neuwahlen ausgeschrieben, während nur 2 Neuwahlen ausgeschrieben werden durften. Ein Gesetzentwurf, den das Reichsversicherungsamt ausgearbeitet habe, um solche Gesetzwidrigkeiten überflüssig zu machen, sei von Herrn von Bötticher gar nicht erst dem Bunderathe vorgelegt worden! Er gehe so weit, zu erklären, daß jeder Spruch des Reichsversicherungsamtes, welcher unter Mitwirkung eines so gesetzwidrig gewählten Arbeitgeber-Beisitzers gefällt werde, ungültig sei. Redner empfiehlt ferner noch Zutritt der Arbeiter zu den Berufsgenossenschafts-Vorständen und geht dann auf das „Klebe-Gesetz" (Heiterkeit) ein. Im Gegensatz zu gewissen freisinnigen Agitatoren wollten die Sozialdemokraten dieses Gesetz trotz seiner Mängel nicht aufgehoben wissen, seiner Tendenz wegen. Aber Mängel habe das Gesetz allerdings viele, so vor Allem das ganze Klebewesen. Also nicht aufheben, sondern, verbessern, nicht etwa verschlimmern! — Das wollten seine Freunde hier anregen. Auch die Handhabung des Klebegesetzes sei zu bemängeln, so namentlich das neuerlich vom Bundesrath beschlossene System der Marken-Kassirung. Dadurch könne der Arbeiter, der gestreikt habe leicht gebrandmarkt werden. Und gerade das sei s. Z. bei Berathung des Gesetzes ausdrücklich von allen Seiten, auch von den Vertretern der Regierungen, als nicht beabsichtigt hingestellt worden. Wie könne man da jetzt durch Eintragung des Datums der Kennzeichnung der Arbeiter Vorschub leisten? Die Regierung möge sich doch behufs einer weniger bedenklichen Marken-Kassirung mit Sachverständigen in Verbindung setzen. Freilich, die ganze Kleberei werde ja nach 10 Jahren sicher verschwunden sein. Ueberhaupt seien die Modalitäten des Gesetzes von unten bis zum Dache unzweckmäßig, nur der Grundgedanke sei gut. Und wie sei die Behandlung der sich zum Bezuge einer Rente Meldenden! Gehe das so weiter, so werde von den in Aussicht genommenen Millionen lange nicht so viel gebraucht werden, als man denke. In wer weiß wie vielen Fällen würden landwirthschaftliche Arbeiter mit ihren Ansprüchen auf Altersrente abgewiesen, weil — kein eigentliches Dienstboten-, sondern eine Art familiären Verhältnisses vorliege. Das erbittere und nehme allerdings gegen das ganze Gesetz ein. Aber allerdings — an und für sich bestehe in Arbeiterkreisen der Wunsch nicht, das Gesetz abzuschaffen, sondern nur der Wunsch, es verbessert zu sehen.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher weist den Vorwurf einer ungesetzlichen Handlung zurück. Der von dem Reichversicherungs-Amte gemachte Gesetzes-Vorschlag, die Zahl der ständigen Arbeitgeber-Beisitzer über die jetzige Ziffer (2) hinaus zu erhöhen, sei erfolgt, als Reichstag und Bundesrath nicht beisammen waren, im Sommer. Und da zur Bewältigung der Arbeiten des Reichsversicherungs-Amtes die Noth drängte, so habe man geglaubt, die mit den meisten Stimmen gewählten Beisitzer-Stellvertreter heranziehen zu dürfen. Auch mit einem Arbeitnehmer-Stellvertreter sei dies früher schon einmal geschehen. Er habe deshalb nicht geglaubt, daß man ihm das zum Vorwurf machen werde, zumal er dabei vollkommen im Einverständniß mit dem Reichsversicherungs-Amte gehandelt habe. Sein Gewissen sei jedenfalls ruhig, er habe nicht die Absicht einer Gesetzwidrigkeit gehabt und auch nicht das Bewußtsein. Was die Ausdehnung des Unfallgesetzes anlange, so sei ein Gesetz betreffend Unterstellung des Handwerks und des Handelsgewerbes unter die Unfallversicherung bereits in Ausarbeitung. Und auch die in der vorliegenden Resolution berührten Punkte würden dabei ihre Erledigung finden, insoweit hierfür eine Berechtigung vorliege. Bei dem zweiten Punkte sei nur die Entscheidung schwierig, wer die Kosten tragen solle, welche von den beiden in Betracht kommenden Berufsgenossenschaften? Immerhin stehe dieser Forderung gewiß in vielen Fällen die Billigkeit zur Seite. Daß das Invaliditätsgesetz eine ungünstige Aufnahme gefunden habe, behaupte man. Nun, er müsse sagen, daß die Ausführung des Gesetzes sich über Erwarten glücklich und leicht vollzogen habe. In Versammlungen und Zeitungen werde ja lebhaft gegen das Gesetz geschrieben, und er habe sich da auch nach Vorschlägen zur Abänderung des Gesetzes umgesehen, aber — die Ausbeute, die er da gefunden habe, sei eine sehr geringe gewesen. Die Vorschläge, die da laut geworden, bewegten sich noch in viel größerem Dunkel, als angeblich das Gesetz. Er gebe zu, daß über das Markenkleben viel geklagt werde, aber das Gesetz gebe ja schon Handhaben zur Abhülfe einzelner Unzuträglichkeiten. Daß das Gesetz verbesserungsfähig sei, erkenne er an. Aber aufgehoben könne es nun und nimmermehr werden. Die 11 Millionen, die jetzt schon auf Grund des Gesetzes gezahlt würden, könnten den Betreffenden nicht ohne Entschädigung genommen werden. Man wolle energisch und eifrig überlegen, wie man vorhandene Härten mildern könne. Jeder Vorschlag solle dankbar entgegengenommen und sorgfältig gegrüft werden. Er würde sich freuen, wenn der Segen des Gesetzes sich noch erhöhen würde für alle Betheiligten.

Abg. von Stumm (Rchsp.) führt aus, die Beschwerden gegen das Invaliditätsgesetz richteten sich hauptsächlich gegen die Abänderungen, die der Reichstag an dem ursprünglichen Entwurf der Regierung vorgenommen habe. Manchen Beschwerden werde übrigens durch die neuesten Bundesrathsbeschlüsse abgeholfen. Daß die Sozialdemokraten auch mit dem Unfallgesetze nicht so unzufrieden seien, wie es nach Grillenbergers Ausführungen scheine, gehe doch aus deren Verlangen nach Ausdehnung dieses Gesetzes auf weitere Kreise hinlänglich hervor. Die in der sozialdemokratischen Resolution herausgegriffenen Punkte seien nicht wichtig genug, um daraufhin noch für diese Session einen Gesetzentwurf zu fordern, zumal ein umfassendes Gesetz schon von der Regierung angekündigt sei.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung; außerdem Postverträge und österreichische Vereinsthaler.

E. L. Berlin, 6. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

13. Sitzung vom 6. Februar,

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist dee erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden.

Nach § 1 der Vorlage soll der Staat für die Ausgaben für die Polizeiverwaltungen nach Maßgabe der Kopfzahl der Zivilbevölkerung jährlich erheben: für Berlin je 2 Mark 50 Pf., für Kassel je 44 Pf., für Städte mit mehr als 75,000 Einwohnern je 1 Mark 50 Pf., mit 25,000 bis 75,000 Einwohnern je 1 Mark 10 Pf. und für Städte unter 25,000 Einwohnern je 70 ₰.

Abg. Dr. Langerhans (freis.) erkennt die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der ganzen Angelegenheit an, denn es habe bis jetzt in der Festsetzung der Kosten der Polizeiverwaltungen eine gewisse Willkür geherrscht. Die Vorlage habe nun den Zweck, die Kosten der Polizeiverwaltungen zu regeln und bestimme, daß einzelnen Gemeinden einzelne Zweige der Polizeiverwaltung auf Widerruf übertragen werden können, so z. B. die Wohlfahrtspolizei 2c. Was habe eine derartige Bestimmung für einen Sinn? Es wäre erforderlich gewesen, bestimmte Zweige der Polizeiverwaltung den Gemeinden definitiv zu übertragen und eine organische Regelung dieser Verhältnisse vorzunehmen, da die Gemeinden doch am besten wüßten, wo ihnen der Schuh drücke. Zweckmäßig wäre es auch gewesen, durch diese Vorlage eine ganze Reihe von Städten von der königlichen Polizeiverwaltung zu befreien. Wenn die ganze Wohlfahrtspolizei überhaupt den Städten übertragen würde, so würde dadurch eine Schädigung allgemeiner Interessen nicht zu befürchten sein, da die Städte unter der Aufsicht des Staates stehen, auch würden sich dadurch die Kosten der Polizei wesentlich vermindern. Eine ausgleichende Gerechtigkeit könne er in der Vorlage auch nicht finden, da z. B. dieselben Gründe, welche dafür angeführt seien, die Kosten für Kassel erheblich billig zu stellen, für die sehr scharfe Heranziehung der Stadt Berlin geltend gemacht seien. Die Berechnung der Kosten sei auch eine rein willkürliche und würde für Berlin noch besonders empfindlich sein, wenn es zur Einverleibung der Vororte kommen sollte. Auch dürfe nicht übersehen werden, daß die Berliner Polizei für den ganzen Staat Dienste leisten müsse und daß die Berliner Schutzmannschaft sehr viel im Staatsdienste verwendet werde. Er habe die Hoffnung nicht, daß seinem Wunsche wegen Uebertragung der ganzen Wohlfahrtspolizei auf die Gemeinden Folge gegeben werde, er hoffe indessen, daß es gelingen werde, den Kostenbeitrag für Berlin zu verringern.

Abg. v. Eynern (nl.): Der Vorredner habe die Vorlage vom Berliner Standpunkte aus beleuchtet, er wolle dies vom allgemeinen Standpunkte aus thun. Der Grundgedanke der Vorlage sei der der ausgleichenden Gerechtigkeit und der bessern Regelung der Polizeiverwaltung überhaupt. Wenn er die Vorlage betrachte, so könne er nicht sagen, daß das vorjährige Schicksal derselben von Mißerfolg gewesen sei, denn die meisten im vergangenen Jahre kundgegebenen Wünsche hätten Berücksichtigung gefunden. Anführen wolle er hierbei, daß z. B. das Nachtwachtwesen in Berlin einer anderweitigen Regelung bedürfe, da hierbei eine nicht zu rechtfertigende Sparsamkeit geübt werde. Die Kostenfrage müßte allerdings in der Kommission einer eingehenden Prüfung unterworfen werden und wollte man das Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit streng durchführen, so müßten die hier geforderten Mehrkosten eigentlich den Städten als Zuschuß überwiesen werden, die keine königliche Polizeiverwaltung hätten. Die Gruppirung der Städte behufs Normirung der Kosten sei im vorigen Jahre eine bessere gewesen als gegenwärtig. Was die Uebertragung der Wohlfahrts-Polizei auf die Städte anlange, so habe sich doch herausgestellt, daß dieselben nicht so allgemein seien, als der Vorredner annehme. Im Ganzen entspreche die Vorlage den hier ausgesprochenen Wünschen und begleite er sie mit seinen Segenswünschen in die Kommission.

Abg. Eberty (frs.): Die Frage der ausgleichenden Gerechtigkeit müsse einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, namentlich nach dem Gesichtspunkte hin, ob den Städten nicht durch die Kosten eine Last auferlegt werde, welche geeignet sei, dieselben in ihren finanziellen Grundlagen zu erschüttern. Geleugnet könne nicht werden, daß durch die Vorlage, wenn sie Gesetz werde, die Berliner Steuerzahler schwer belastet werden, denn die Mehrkosten, die von Berlin gefordert werden, betragen allein 8 Prozent des gesammten Einkommens der Einkommensteuer. Von dem Gesammtplus, welches die 22 Städte an Polizeikosten mehr aufzubringen haben, trage Berlin reichlich zwei Drittel. Daraus ergebe sich klar, daß man die Gerechtigkeit auch zu weit treiben könne. Er verkenne nicht, daß die Vorlage auch manches Schätzenswerthe enthalte. Was die Wohlfahrtseinrichtungen anlange, so verweise er darauf, daß manche gute Einrichtung zu Grunde gegangen sei an dem Streit mit den Kompetenzen. Es sei auch nicht wohlgethan, den Kern der Berliner Bürgerschaft mit Steuern mehr in Anspruch zu nehmen als dringend nothwendig sei und wünsche er, das Zustandekommen mit einem Prinzip, durch welches eine andere Belastung hergestellt werde. Er beantrage in diesem Sinne die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Minister des Innern Herrfurth: Vollständige Uebereinstimmung der Vorlage mit dem vorigen Entwurf bestehe 1. in der einheitlichen Regelung der Materie, 2. in der Uebertragung der Gesammtkosten der Polizeiverwaltung auf den Staat unter Beseitigung der bisherigen Unterscheidung von sachlichen und personellen Kosten, 3. in der stärkeren Heranziehung der Städte zu den Kosten, 4. in der Bemessung der Kosten nach der Kopfzahl und endlich 5. in der Bestimmung, wonach bei der Berechnung dieser Kosten diejenigen Beträge in Abzug gebracht werden sollen, welche durch Uebertragung einzelner Zweige der Wohlfahrtspolizei auf die Gemeinden entstehen. Die prinzipiellen Aenderungen bestehen darin, daß die Uebertragung des Nachtwachtwesens auf den Staat gesetzlich festgestellt werde und in einer anderweiten Normirung der Beiträge, welche von den Städten zu leisten seien. Unbestritten sei es, daß das Nachtwachtwesen sich besser in den Händen des Staates befinde, als in den Händen der Gemeinden (Sehr richtig! rechts) und es könne nicht zugegeben werden, daß die Wohlfahrtspolizei sich besser in den Händen der Gemeinden befinde, als in den Händen des Staats. (Zustimmung rechts.) Gegen die Uebertragung der Wohlfahrtspolizei auf die Gemeinden seien von den Provinzialbehörden wesentliche Bedenken erhoben und eine größere Anzahl von Städten habe ausdrücklich erklärt, daß sie eine solche Uebertragung nicht wünsche. In Betreff der Höhe der Kosten sei allerdings zwischen Berlin und den Provinzialstädten zu unterscheiden und es müsse zugegeben werden, daß die Stadt Berlin schlechter behandelt werde, als die übrigen Städte. Für die letzteren sei eine Ermäßigung, für Berlin eine Erhöhung der Beiträge in Aussicht genommen. Die Rechtfertigung dieses Vorschlages liege darin, daß seit dem Jahre 1889 sich die Kosten der Polizeiverwaltung in Berlin um 1,700,000 Mark gesteigert haben und in dem Umstande, daß Berlin einen ganz auffallend geringen Betrag zahle für das Nachtwachtwesen. Unbestritten sei es, daß in Berlin die nächtliche Sicherheit nicht von den Nachtwächtern, sondern von den Schutzmännern überwacht werde, wäre dies den Nachtwächtern überlassen, so würde man sehr bald zu unhaltbaren Zuständen kommen. (Zustimmung rechts.) Die Verhältnisse in Berlin seien auch nicht so, wie sie von den Vorrednern geschildert worden, denn nach der allgemeinen Annahme würde der Ertrag der neuen Einkommensteuer sich so stellen, daß die Zuschlagsquote für Berlin erheblich verringert werden könne. (Unruhe.) Durch die Verwendung der Berliner Kriminalpolizei außerhalb Berlins entstehen dem Staate keine Mehrkosten, da diese von den betreffenden Stadten getragen werden müßten. Er hoffe, daß die Vorlage die Zustimmung des Hauses finden werde.

Abg. Althaus (kons.) wendet sich, so weit er zu verstehen, gegen die Ausführungen des Abg. Eberty, welcher die kalkulatorische Grundlage des Entwurfs bemängelt habe. Er könne nicht recht ersehen, auf welcher andern Grundlage man ein solches Gesetz basiren sollte, seines Erachtens nach sei dies die einzige Basis, auf der sich die ausgleichende Gerechtigkeit aufbauen lasse. Wenn der Minister sich bei der Ueberlassung der Wohlfahrtspolizei an die Städte gewisse Rechte vorbehalte, so könne er dem nur beistimmen, denn das staatliche Interesse müsse gewahrt werden. Berlin könne wohl eine größere Last tragen, als die andern Städte, Berlin sei bedeutend steuerkräftiger als diese.

Abg. Dr. Krause (nl.) kann ausgleichende Gerechtigkeit in der Vorlage nicht finden; keine Stadt werde in die Lage versetzt, Ersparnisse an ihren Polizeiausgaben machen zu können. Es sei auch ein unrichtiges Prinzip, daß man die Ersparnisse, welche man für die städtische und königliche Polizei macht, nur zu Aufbesserungen für die Gendarmerie verwendet; dadurch geräth die Gendarmerie mit der städtischen Polizei in recht unerwünschte Beziehungen. Gegen die Widerruflichkeit der Uebertragung der Wohlfahrtspolizei müssen nothwendig Kautelen getroffen werden; es wird das besonders Aufgabe der Kommission sein, die auf ein weiteres Entgegenkommen des Ministers wird dringen müssen. Bei solchem Entgegenkommen werde es nicht schwer sein, das wiederholt vorgelegte Gesetz nunmehr endlich zur Verabschiedung zu bringen.

Minister Herrfurth: In der Aufbesserung der Gendarmerie liege auch ausgleichende Gerechtigkeit, denn bei der Regelung der Polizei in den Städten rechtfertige sich auch eine Verbesserung der ländlichen Polizei in den Vororten.

Abg. Barth (frk.): Die Stadt Berlin müsse allerdings anders behandelt werden als andere Städte; aber zu einer ausnahmsweisen Behandlung oder Bevorzugung Berlins liege bei der Vorlage kein Anlaß, namentlich nicht gegenüber der mangelhaften Einrichtung des Berliner Nachtwachtwesens. Die geringe Ausgabe der Stadt Berlin hierfür bilde einen reichlichen Ausgleich zu den Mehrausgaben, welche die Vorlage erfordert. Bedenken walten ob bezüglich der kleinen Mittelstädte, wo leicht Eifersüchteleien zwischen den städtischen Polizeibeamten und den ländlichen Gendarmen entstehen, die nachtheilige Folgen für den Dienst der Gendarmen haben, der gewöhnlich anstrengender ist, als der Dienst der Polizisten.

Abg. Tschocke-Breslau (nl.) leugnet nicht, daß die Vorlage erhebliche Verbesserungen gegen den früheren Entwurf enthalte, hält aber die Widerruflichkeit der Uebertragung der Wohlfahrtspolizei auf die Städte für bedenklich, noch bedenklicher die Höhe der Kosten, namentlich für die Städte im Osten. Sollte in dieser Beziehung nicht eine Ermäßigung erzielt werden können, so würde er zu seinem Bedauern mit einigen Freunden gegen die Vorlage stimmen müssen.

Abg. v. Eynern (nl.) behauptet, daß Berlin einen Staatszuschuß zu den Polizeikosten von über 8 Millionen Mark genösse und daß die Stadt aus der Lex Huene etwa 4 Millionen erhalte. (Widerspruch.)

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Abg. Eberty (frs.) bedauert, daß er durch den Schluß der Debatte verhindert sei, diese Behauptungen des Vorredners zurückzuweisen.

Die Vorlage wird alsdann einer Kommission von 21 Mitgliedern zugewiesen.

Darauf wird die zweite Berathung des Etats fortgesetzt und zwar mit dem Etat de Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.

Bei den Einnahmen beleuchtet

Abg. Dr. Schultz-Bochum (natl.) die Arbeiterverhältnisse bei der Montanindustrie, die sich seiner Ansicht nach in der letzten Zeit gebessert hätten, sowohl bezüglich der Lohnhöhe, wie auch der Arbeitsschicht. Er hoffe von der Arbeiterschaft nunmehr, daß sie bestrebt sein werde, sich den Einflüssen der Sozialdemokratie zu entziehen.

Abg. Schmieding (natl.) hat ebenfalls die Ueberzeugung, daß in den Arbeiterverhältnissen eine gewisse Beruhigung eingetreten sei, der man eine ruhige Fortentwickelung gewähren müsse, damit endlich der ersehnte Friede wieder einkehren möge. Auf die Lohnfrage wolle er nicht näher eingehen, eine gewisse Stetigkeit sei in dieser Beziehung zu wünschen. Etwas eigenthümlich habe ihn der Antrag der Budgetkommission berührt, den Fonds zu unvorhergesehenen Bauausführungen bei den Staatswerken von 280,000 Mark auf 100,000 Mark herabzusetzen. Grade bei den Bergwerken rächen sich Unterlassungssünden sehr schwer und nirgends sei eine verkehrte Sparsamkeit schlechter angebracht, als hier. Redner tritt alsdann für Beseitigung der Bergwerksabgaben ein.

Handelsminister v. Berlepsch erkennt die Erschwernisse an, welche die Bruttoeinnahme-Besteuerung der Bergwerke für den Betrieb derselben mit sich führe, nur könne er sich darüber gegenwärtig noch nicht äußern, ob diese Steuer ganz aufzuheben oder nur zu reduziren sei. Die Verhandlungen darüber seien eingeleitet und in vollem Gange und hoffe er, mit dem Finanzminister zu einer Einigung in dieser Frage zu gelangen. Die Folgen der vorjährigen Ausstände seien allerdings noch nicht ganz überwunden, doch sei er der Ansicht, daß es gerathen sei, diese Dinge so wenig wie möglich in der Oeffentlichkeit zu berühren. Die Lohnhöhe sei eine erhebliche, daß sie zu hoch sei, könne er nicht zugeben, eine weitere Erhöhung derselben sei aber für die nächste Zeit völlig ausgeschlossen, ebenso aber auch eine Herabsetzung derselben.

Abg. v. Schalscha (Ztr.) bezeichnet die Steigerung der Kohlenpreise gegenwärtig als einen gesunden Zustand, regt aber die Frage an, ob man damit nicht an der Grenze angekommen sei, wo ein ungesunder Zustand eintreten müsse. Es leiden unter den hohen Kohlenpreisen sämmtliche Industrien in hohem Grade, besonders die Eisenindustrie, welche behaupte, eine weitere Steigerung der Kohlenpreise nicht tragen zu können. Die Staatswerke hätten die Aufgabe, das Interesse der gesammten Industrie zu berücksichtigen.

Abg. Graf Strachwitz (Ztr.): Die Preise der Kohlen seien Gott sei Dank seit dem Jahre 1888 gestiegen, seit dieser Zeit hätten sich aber auch die Betriebskosten der Werke wesentlich erhöht, einmal durch die Steigerung der Arbeitslöhne, wie auch durch die Alters- und Invaliditätsversicherung, die allein ca. 70 Prozent der gesammten Bergwerkssteuer erfordern. Die Preise der Kohlen seien durchaus noch nicht der Art, daß man zu einem Feldzuge gegen die Grubenbesitzer schreiten müßte. Eine gewisse Stabilität der Kohlenpreise sei im Interesse der Produzenten und der Arbeiter dringend nothwendig und diese sei nur zur erreichen durch eine gewisse Ringbildung.

Abg. Szmula (Ztr.) erwidert dem Vorredner, daß ein solcher Kohlenring vorhanden sei und zwar zum größten Nachtheile für die vaterländische Industrie. Die Eisenindustrie, namentlich die oberschlesische sei in einer sehr prekären Lage, die ungefähr die gleiche, in der sie sich vor 26 Jahren befunden. Er richte an den Minister die dringende Bitte, alles was in seinen Kräften stehe dazu beizutragen, daß die Kohlenpreise ermäßigt werden.

Minister v. Berlepsch erwidert, daß von einer solchen Nothlage der oberschlesischen Eisenindustrie, wie der Vorredner behaupte, nicht die Rede sein könne, denn die namentlich in Betracht kommenden Werke hätten in den vorigen Jahren noch eine Dividende von 10, 12 und 14 Prozent gezahlt. Die Staatsregierung habe allerdings die Pflicht, der darniederliegenden Industrie zu Hülfe zu kommen, sie dürfe aber auch das fiskalische Interesse nicht völlig außer Acht lassen. Die Bergwerkverwaltung sei bereit, der Eisenindustrie die gewünschte Preisermäßigung zu gewähren, wenn sie dazu in der Lage sei.

Die Einnahmen werden darauf ohne Diskussion bewilligt, ebenso die Ausgaben, doch wird dem Antrage der Budgetkommission gemäß der Dispositionsfonds für unvorhergesehene Bauausführungen in Kap. 22 von 280,000 Mark auf 100,000 Mark herabgesetzt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Etatsberathung.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. Se. Majestät der Kaiser trifft aus der Schorfhaide heute Abend 6 Uhr hier wieder ein. Am Abend findet im Rittersaale die Defilir-Kour statt.

— Se. Maj. der Kaiser hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, dem Legationsrath v. Schuckmann, welcher bei dem letzten Feldzug in Kamerun an der Seite des Frhrn. v. Gravenreuth kämpfte und diesen, nachdem er gefallen, aus dem Gefecht trug, den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern verliehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich unternahm am gestrigen Nachmittage ihre erste Ausfahrt und stattete der Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg einen Besuch ab. Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich unternahm auch am heutigen Vormittag eine Ausfahrt, auf welcher Allerhöchstdieselbe von Ihrer königl Hoheit der Prinzessin Heinrich begleitet war. Beide hohe Damen begaben sich nach dem Kunst-Gewerbe-Museum.

Breslau, 6. Februar. (W. T. B.) Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge wäre heute Nachmittag noch ein letzter schwerer Eisgang auf der Oder zu erwarten. Der Geheime Baurath Keller aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten bereise im Allerhöchsten Auftrage den Strom.

Altona, 6. Februar. (W. T. B.) Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Der regelmäßige Verkehr zwischen Tönning-Karolinenkoog ist gestern wieder aufgenommen worden.

Kassel, 6. Februar. Eine Versammlung zur Stellungnahme gegen das Volksschulgesetz findet hier am Montag statt. Gestern nahm in Marburg eine große überfüllte Volksversammlung einstimmig eine Resolution gegen das Gesetz an.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Montevideo sind die Finanzvorlagen der Regierung von der Deputirtenkammer angenommen worden. Sie betreffen die Gründung einer Nationalbank von Uruguay mit einem Kapital von acht Millionen Pesos, von dem mindestens die Hälfte eingezahlt werden muß.

Italien.

Rom, 2. Februar. Das Gesetz zum Schutze der fideikommissarischen Kunstsammlungen Roms, welches die Kammer gestern ebenso eilig, wie die Regierung es vorgelegt, angenommen hat, bestimmt Folgendes: „Wer Gemälde, Statuen oder andere in fideikommissarischen Galerien, Bibliotheken oder Kunst- und Alterthümersammlungen aufbewahrte Kunstwerke entwendet, beseitigt, vernichtet oder irgendwie zu eigenem oder fremdem Nutzen bei Seite schafft, wird (auf Grund des Art. 203 des Strafgesetzbuches) mit Gefängniß von 3—30 Monaten und Geldbuße von 300—3000 Lire bestraft. Die Regierung hat Maßnahmen zu treffen, um die Ausübung der Rechte des Publikums an den genannten Sammlungen zu wahren oder wiederherzustellen, sei es, daß diese Rechte auf Stiftungsurkunden oder auf dem Besitzstande beruhen. Sie hat außerdem über die genaue Erfüllung der von den Stiftern auferlegten oder durch das Publikum mittels des Besitzes erworbenen Servituten zu wachen und alle Anordnungen für die Sicherheit und Erhaltung der Sammlungen, die sie jederzeit inspiziren darf, zu treffen. Wer sich den bezüglichen Anordnungen und Maßnahmen nicht fügt, verfällt in die Strafen des Art. 434 des Strafgesetzes, welcher Arrest bis zu einem Monat und Geldstrafe von 20 bis 300 Lire androht.“

Es ist schon im allgemeinen bekannt, daß zuerst die heimliche Veräußerung und Entführung eines berühmten Bildes der Borghesischen Gallerie, darauf die Erfahrungen, betreffend die Torlonia'sche Gallerie, welche 60 Jahre lang widerrechtlich der öffentlichen Benutzung vorenthalten gewesen ist, endlich der Streit zwischen dem Staate und dem Fürsten Colonna Sciarra über die Servituten seiner Kunstsammlung den Anstoß zu dem schleunigen legislatorischen Vorgehen gegeben haben. Der Unterrichtsminister Villari hat in der Kammer die schlimmen Befürchtungen bezüglich der letzteren berühmten Sammlung vollauf bestätigt, deren fideikommissarischen Charakter der Besitzer immer bestritten hat. Die Regierung hat denselben behauptet, hat aber die Verkaufsanträge des verschuldeten Fürsten nicht abgewiesen, sondern eine Million für die Gallerie geboten. Die Summe schien dem Besitzer zu niedrig. Da derselbe sich einer behördlichen Besichtigung seiner Kunstwerke widersetzte und da seine Gläubiger bereits die Beschlagnahme derselben beantragt hatten, so legte auch der Unterrichts-Minister ein Sequester auf die Gallerie, damit bis zur Ertheilung des von dem Fürsten schon vor Monaten beantragten gerichtlichen Entscheides über seine Rechte die Kunstwerke nicht entfernt werden könnten. Es erwies sich aber, daß 50 Gemälde der Sammlung, darunter 17 der besten, bereits verschwunden waren. Der Fürst, der auch Abgeordneter ist und nach einer in Saus und Braus verbrachten Jugend sich der Politik, dem Journalismus, der Bauspekulation, einer ganzen Reihe geschäftlicher Unternehmungen hingegeben hat, welche den Rest seines Vermögens aufgezehrt haben, erklärt unumwunden, daß die Gemälde noch in Rom sind, und daß er zu einem Geschäfte mit der Regierung bereit ist, wenn ihm bessere Bedingungen geboten werden. Der Minister meint, daß die Strafandrohungen des soeben angenommenen Gesetzes den Fürsten Sciarra zwingen werden, den Versteck seiner Gemälde zu offenbaren. Don Maffeo wird sich darauf berufen, daß dieselben schon vor Erlaß des Gesetzes verkauft oder doch aus der Gallerie ausgeschieden waren, so daß nur für den Rest derselben die fideikommissarische Gebundenheit und die neuen Gesetzesbestimmungen Geltung haben können.

Spanien und Portugal.

Madrid, 5. Februar. (W. T. B.) Die Generaldirektion der Zölle macht die für das Königreich geltenden Zollvorschriften bekannt und theilt auf Befehl des Finanzministers mit, daß die Handelsverträge Spaniens mit Norwegen, Italien, Oesterreich-Ungarn, Belgien und der Schweiz bis zum 30. Juni verlängert worden sind. Es sind daher für Waaren aus den vorbenannten Ländern die in den entsprechenden Verträgen festgesetzten Zollsätze zu zahlen, ausgenommen Branntwein, Alkohol, für welche die Zölle nach dem neuen Tarif zu zahlen sind. Die Produkte aus Schweden und Deutschland unterliegen den Tarifen der meistbegünstigten Nation bis zum 30. Juni, nur für Alkohol ist der neue Zoll zu zahlen, Satzmehl zu industriellen Zwecken und Dextrin deutscher Provenienz haben 1 Peseta per 100 Kilogramm zu zahlen. Ein Ursprungszeugniß ist nothwendig.

Madrid, 6. Februar. (W. T. B.) Die Ueberschwemmungen im Norden Spaniens dauern fort, der dadurch angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich.

Rußland.

Endlich hat die Kommission zur Regelung der öffentlichen Arbeiten ein Programm aufgestellt, welche Art von Arbeiten, bei denen die Nothleidenden zu beschäftigen sind, in Angriff genommen werden sollen. Zunächst will man in den der Krone gehörigen Forsten der Gouvernements Wladimir, Twer und Nowgorod in großen Mengen Holz fällen lassen, wobei 100,000 Arbeiter Verwendung finden dürften; ferner sollen in den Gouvernements Woronesch, Kasan, Pensa und Tambow Chausseen und Gemeindewege mit Hülfe von je 75,000 und 65,000 Arbeitern angelegt werden, und endlich beabsichtigt man 24 Elevateure an den Kreuzungspunkten befahrener Eisenbahnlinien herzustellen. Es fragt sich hierbei nur, inwieweit diese Arbeiten jetzt, da der Januar seinem Ende sich zuneigt, der nothleidenden Bevölkerung noch von Nutzen sein werden. Unterdessen haben sich, wie bekannt, auch in Nord-Amerika und England Komitees für die russischen Nothleidenden gebildet, welche reichliche Spenden sammeln. Aus den Vereinigten Staaten erwartet man in nächster Zeit Schiffsladungen voll Getreide — im Ganzen 70,000 Pud — und zur Eröffnung der Schifffahrt sieht man der Ankunft einer ganzen Anzahl von Getreidedampfern in Petersburg entgegen. Das englische Komitee, an dessen Spitze der Herzog von Westminster, Lord Abercorn und Lord Coleridge stehen, hat einen Aufruf erlassen und entwickelt eine große Thätigkeit. Die gesammelten Spenden werden aber nicht an das offizielle Komitee gesandt, sondern an den Grafen Leo Tolstoi gehen, welcher wiederum in den Nothstandsbezirken die Vertheilung vornimmt. Offenbar, und nicht mit Unrecht, hat man sich in England von der Voraussetzung leiten lassen, daß auf diese Weise die Darbenden auch thatsächlich zu dem Ihrigen gelangen werden. Vom Grafen Tolstoi ist in Folge dessen ein Dankschreiben nach England gesandt worden, welches die dortige Opferwilligkeit rühmend anerkennt und in seinem Tone sich wohlthuend unterscheidet vom Gebahren der russischen Presse gegenüber dem Aufrufe der Berliner Professoren von Bergmann und Harnack, sowie des Pastors Keller in derselben Angelegenheit.

Soeben ist vom Ministerium des Innern eine übersichtliche Liste veröffentlicht worden über die Art und den Umfang der in den 17 nothleidenden Gouvernements getroffenen Verpflegungsmaßregeln, aus welcher zu ersehen ist, daß bis zum 1. Januor 1892 die Regierung allein 72,690,500 Rbl. für den Nothstand aufgewandt hat. Wie viel von dieser kolossalen Summe hat aber thatsächlich der Bestimmung gemäß Verwendung gefunden, wieviel hat als Bereicherungsmittel gewissenloser Beamten gedient? Die Beantwortung dieser Frage dürfte von größerem Interesse sein, als alle offiziellen Angaben über den Nothstand.

Petersburg, 6. Februar. Die Regierung beschloß den Bau der Bahn Pawlowsk-Witebsk. Die Vorarbeiten sollen bereits im Frühjahr beginnen. — Der Senator Fürst Golizyn ist zum außerordentlichen General-Gouverneur von Tobolsk und Ufa mit besonderen Vollmachten ernannt worden. — Eine japanische Militärkommission unter Leitung Generals Kodoma ist hierselbst eingetroffen.

Petersburg, 6. Februar. (Hirsch's T. B.) Eine neue Expedition nach Abessynien unter Führung des Dr. Jelissejew wir demnächst von hier abgehen.

Petersburg, 6. Februar. (W. T. B.) Der Reichsrath hat Gesetzentwürfe, betreffend die Unveräußerlichkeit der Bauern-Ländereien und betreffend die Gründung von Hülfs- und Pensionskassen füe die Arbeiter an den Krons-Eisenbahnen, votirt.

Türkei.

Kopenhagen, 5. Februar. (W. T. B.) Die Nachricht des „Temps“, die Ernennung des ehemaligen Militärattachees Berger zum Mitgliede der Staatsschuldenverwaltung sei auf Wunsch des Sultans erfolgt, wird der „Agence Constantinople“ zufolge von kompetenter Seite als unrichtig bezeichnet.

Die Pforte übermittelte dem französischen Botschafter Cambon die Antwort auf die Note Frankreichs in der Chadourne-Angelegenheit. Der Inhalt der Antwort stimmt mit den bereits darüber gemeldeten Mittheilungen überein.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 7. Februar. Als ein recht lebhafter und interessanter Abend darf die letzte Monatsversammlung des evangelischen Arbeitervereins bezeichnet werden. Zu derselben hatten sich die Führer der hiesigen Sozialdemokraten, die Herren Herbert und Knappe, Zutritt erbeten und auch erhalten. Herr Andrae-Roman hielt nämlich einen längeren Vortrag über die „Ziele der Sozialdemokratie“. Die Ausführungen des Redners geben wir in folgenden von ihm gestellten Thesen wieder: 1. Die Sozialdemokraten vertreten nicht die Interessen der Arbeiter, vielmehr sollen ihnen diese als Mittel zum Zwecke dienen. 2. Sie sind Feinde der Kultur und aller geheiligten Sitte und Ordnung. 3. Sie sind vaterlandslose Revolutionäre. 4. Sie sind gottlos und Gotteslästerer. Redner gab seine Behauptungen nur auf Grund von gedruckten zahlreichen Aeußerungen von Führern der Sozialdemokratie wieder. Nachdem die ersten beiden Punkte beleuchtet waren, wurde beschlossen, zunächst in die Diskussion einzutreten. Herr Herbert, dem eine längere Zeit zu einer Entgegnung gewährt wurde, wies darauf hin, daß die angeführten Zitate nur Privatmeinungen der betreffenden Führer seien, besonders aus einer Zeit, seit der sich die Anschauungen der Sozialdemokratie sehr verändert hätten. Auch das Buch von Bebel über die Frau gebe durchaus dessen Privatansichten wieder. Die Regierung habe sich nur durch die Sozialdemokratie und ihre fortgesetzten Forderungen zu arbeiterfreundlichen Gesetzen verstanden. In der Bibel seien viele gute Sprüche, die man nur befolgen sollte, damit es besser würde. Uebrigens würden die Ziele der Sozialdemokratie von den Gegner stets mißverstanden. Herr Knappe suchte die Thaten der Kommune in Paris und der Petroleusen als durch die Noth geboten und darum berechtigt hinzustellen. Dies wies jedoch Herr Andrae als ungeschichtlich zurück. Verschiedene Redner zeigten nun, wie die Sozialdemokraten stets das Entgegenkommen der Regierung abgewiesen, wo dieselbe in ernstliche Unterhandlungen mit ihnen getreten sei. Daß sie im Reichstag gegen alle arbeiterfreundlichen Gesetze gestimmt haben, daß sie es ruhig mit ansehen konnten, daß Hunderte von Familien durch vom Zaun gebrochene Streiks ins Verderben kämen 2c. Herr Herbert erbot sich, um die Versammelten über die „wirklichen“ Ziele der Sozialdemokraten aufzuklären, einmal einen diesbezüglichen Vortrag zu halten. Die Versammlung erklärte sich dazu bereit und so wurde hierfür ein eigener Abend angesetzt. — Es folgte die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.

— Die zweite Aufführung der Gesangsposse „Der Tanzteufel“ im Bellevue-Theater findet am Montag zum Benefiz für Herrn Bauberger statt.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 31. Januar bis 6. Februar 3905 Portionen verabreicht.

— In der Zeit vom 24. bis 30. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 91 Erkrankungs- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 58 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 55 Erkrankungen im Kreise Regenwalde. Sodann folgt Diphtherie mit 25 Erkrankungen (7 Todesfälle), davon 10 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 6 und an Scharlach und Kindbettfieber je 1 Person. In den Kreisen Anklam, Pyritz, Saatzig und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

Bankwesen.

Dresdener 4proz. Stadtschuldscheine von 1875. Die nächste Ziehung findet Ende Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 6. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 62,00, do. loko ohne Faß 70er 42,60. Matt. — Wetter: Schnee und Regen.

Magdeburg, 6. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,35. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,45. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,00. Ruhig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,25. Unv. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,40 G., 14,47½ B., per März 14,70 bez., 14,72½ B., per April 14,85 G., 14,95 B., per Mai 15,00 bez., 15,05 B. Still.

Köln, 6. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 20,90, per Mai 20,90. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 21,90, per Mai 21,90. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 62,00, per Mai 57,20, per Oktober 56,30. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 6. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,42½, per März 14,70, per Mai 15,00, per August 15,30. — Matt.

Hamburg, 6. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 67,50, per Mai 66,25, per September 64,25, per November 61,75. — Matt.

Pest, 6. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko höher, per Frühjahr 1892 10,60 G., 10,62 B., per Herbst 9,42 G., 9,44 B. Hafer per Frühjahr 6,17 G., 6,19 B. Neumais per Mai-Juni 5,56 G., 5,58 B. Kohlraps per August-September 13.25 G., 13,35 B. — Wetter: Schön.

Paris, 6. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen steig., per Februar 25,60, per März 26,00, per März-Juni 26,40, per Mai-August 26,60. Roggen steig., per Februar 19,00, per Mai-August 19,10. Mehl steig., per Februar 55,00, per März 55,60, per März-Juni 56,60, per Mai-August 57,20. Rüböl steigend, per Februar 54,75, per März 55,25, per März-Juni 56,00, per Mai-August 56,50. Spiritus beh., per Februar 47,25, per März 46,75, per März-April 46,75, per Mai-August 45,50. — Wetter: Milde.

Havre, 6. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 89,25, per Mai 86,75, per September 82,75. — Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 6. Februar. In der Aktienbrauerei Marienthal bei Wandsbeck brach heute Morgen ein furchtbares Feuer aus, welches sämmtliche Lagerräume zerstörte. Der Schaden beträgt ½ Million.

Paris, 6. Februar. Nach Privatnachrichten aus Kotonu, die bis jetzt noch keinerlei Bestätigung erfahren, habe der König von Dahomey deutsche Instrukteure zur Ausbildung seines Heeres engagirt.

London, 6. Februar. Die Lage der „Eider“ ist noch unverändert und sind der Kapitän mit einer Anzahl Matrosen an Bord geblieben, da die Hoffnung, den Dampfer wieder flott zu machen, noch nicht gänzlich geschwunden ist. Inzwischen fährt man fort, die Ladung an Land zu bringen. Unter Anderem wurden 10 Kisten mit Silbergeschirr geborgen. Dagegen können die in etwa 40 Beuteln enthaltenen Postsachen ohne Hülfe von Tauchern nicht in Sicherheit gebracht werden. Der Prinz von Wales nebst seinem Sohn besichtigte das Schiff von der Küste aus.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. Der Disziplinarhof erkannte heute gegen den Grafen Limburg-Stirum wegen eines Artikels in der „Kreuz-Zeitung“ über die Handelsverträge auf Dienstentlassung, Verlust der Pension und sprach denselben das Recht ab, den Titel eines Gesandten zu führen.

Bremen, 6. Februar. Inspektor Leist vom Lloyd telegraphirte heute Vormittag, daß die Dampfer „Newa“ und „Belos“ fertig seien, um an die Längsseite der „Eider“ zu gehen; die Bergungsdampfer „Berthilde“ und „Hermes“ würden heute erwartet; die Taucher hätten die Steuerbordseite des Dampfers „Eider“ untersucht und keine Beschädigung gefunden. Die Backbordseite, sowie das Hintertheil des Schiffes seien bisher wegen Seeganges nicht zugänglich. Das Passagiergepäck sei gestern Abend vollständig gelandet worden. Der Kapitän Heinecke und 6 Personen blieben einstweilen an Bord. Der Rest der Leute werde morgen mit der „Aller“ nach Bremerhafen zurückkehren.

Paris, 6. Februar. Die Eisenbahn-Kompagnien haben bedeutende Bestellungen auf Waggons gemacht, da sie in Folge der Aufhebung der Steuer auf Eilzugsbillets eine Verkehrssteigerung erwarten.

In den Centralhallen ist der Preis für Hammelfleisch neuerdings um 10 Franks pro 100 Kilogramm gestiegen. Für die nächste Woche sind größere Sendungen von Hammeln angekündigt.

Konstantinopel, 6. Februar. Der armenische Erzbischof Monsignore de Lusignan wurde seiner sämmtlichen Aemter enthoben, weil er verdächtig ist, geheime armenische nationale Bestrebungen ermuntert zu haben und durch seinen in Paris lebenden Verwandten antitürkische Artikel in französische Zeitungen lancirt zu haben.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt.

Willy D. Wenn Sie gar keinen Verdienst haben, sondern nur als Volontär mit freier Station angestellt sind, so sind Sie nicht versicherungspflichtig. — B., hier. Volksschulgesetz! Wir würden den uns übersandten, interessanten Artikel aufnehmen, wenn Sie denselben nicht anonym eingesandt hätten. — Z. Z. Das Allg. Landrecht bestimmt darüber in § 344: Bei Miethungen muß die Aufkündigung in den ersten 3 Tagen desjenigen Quartals erfolgen, mit dessen Ablauf der Besitz geräumt werden soll. Sie haben die Wohnung gemiethet, können aber Umstände halber nicht zuziehen, Sie sind daher verpflichtet, in den ersten 3 Tagen des nächsten Quartals zu kündigen und haben, auch wenn Sie nicht zuziehen, eine Quartalsmiethe zu zahlen. Eine Klage würde zwecklos sein. — P. Die eingehenden Bestimmungen sind noch nicht erlassen, aber Ihre Befürchtung wird kaum zutreffen. Wir werden seiner Zeit noch ausführlich auf die Bestimmungen eingehen, wenn dieselben endgültig für Stettin festgesetzt sind. — Sch. in B. b. P. 1. Wir haben die ausführlichen Debatten im Abgeordnetenhaus über das Volksschulgesetz gebracht und sind dabei die streitigen Paragraphen ausführlich mitgetheilt. 2. Nr. 168908 hat nicht gewonnen. 3. Homöopathische Aerzte in Stettin sind: Dr. Ide, Louisenstraße 4, Dr. Loeck, Johannisstraße, Dr. Schaefer, gr. Wollweberstraße. — K. A. 9. „Marchand-Stift“ in Bredow und „Rettungshaus“ in Züllchow. — Martin K. Schon im Alten Bund wurden Propheten, Priester und Könige bei der Uebernahme ihres Amtes gesalbt. Wie nämlich der Zweck des im Morgenlande gewöhnlichen Salbens des Körpers in der Verbreitung der Lebensfrische und des Wohlseins, der Erhöhung voller Geistes- und Lebenskraft bestand, so sollte jene feierliche Handlung die Ausrüstung zum Dienst Gottes, insbesondere die Mittheilung des göttlichen Geistes versinnbildlichen. — C. t. Sch. Der Hund ist nicht steuerfrei. — G. L. P. Das Kind ist als ein fremdes zu betrachten und ist daher vom Schulgeld nicht befreit. — T. D. in B. und W. Oe. hier. Nr. 129,360, 198,873 und 194,136 haben nicht gewonnen. — A. K. Wenn wir auch den für das Handwerk getroffenen Einrichtungen das größte Interesse widmen, so haben wir bisher doch noch nicht ergründet, welche Schneider-Akademie die praktischste ist. Wir können daher auch Ihre dahin gehende Anfrage nicht beantworten. — L. St. in T. Elephantiasis ist eine chronische Entzündung der Haut und ihrer Lymphgefäße bei den tropischen Völkerschaften, wodurch die Beine enorm dick und unförmlich werden. — O. W. Gerichtskosten verjähren in fünf Jahren.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 7. Februar 1892.
Vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen, mäßigen bis frischen westlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 5. Februar, + 1,55 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 5. Februar, + 3,70 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 5. Februar, + 1,60 Meter. — **Oder** bei Breslau, 5. Februar, Oberpegel + 6,48 Meter, Unterpegel + 2,86 Meter. — **Warthe** bei Posen, 5. Februar, + 3,84 Meter. — **Netze** bei Usch, 2. Februar, + 2,44 Meter.

Berlin, den 6. Februar 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,90 G	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	95,25 G
do. do.	3½%	98,80 b	Westfälisch. do.	4%	— —
Pr. Consol. Anl.	4%	106,30 B	do. do.	3½%	— —
do. do.	3½%	98,90 b	Westpr. ritterſch.	3½%	95 50 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 b	Hannover. Rtbr.	4%	— —
do. do.	4%	— —	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99 90 B	Kur- u. Neumärk.	4%	102,90 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96 50 B	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	96 60 B	Pommersche do.	4%	103 2[illegible] b
do. do. neue	3½%	—,—	Posensche do.	4%	102,8[illegible] G
Westf.-Pr.-Obl.	3½%	93,50 G	Preußische do.	4%	102,75 b
Berliner Pfdbr.	5%	113 10 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 b
do. do	4½	111 00 b	Sächsische do.	4%	103 10 b
do. do	4%	103,90 b	Schlesische do.	4%	102 75 b
do. do.	3½%	97 30 b	Schl. Holst. do.	4%	102 80 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	— —
do. neue	3½%	96 25 b B	Bayerische Anl.	4%	106,60 b
do.	4%	— —	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83 50 b
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	103,00 G	Hamburg. Rente	3½%	97,00 G
do.	3½%	96,25 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,00 b
do.	3%	83 50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	155,30 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,50 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144 70 B
Pommersche do.	3½%	96,40 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,90 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 40 G
Posensche do.	4%	101,90 B			
do. do.	3½%	93,90 b			
Sächsische do.	4%	96 80 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102 50 b G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	36,00 b G	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 b G
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 50 b G	do. do. amortb.	5%	98 20 b G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	25,40 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	88,20 B	do. do. 1880	4%	93,00 b
Italienische Rente	5%	91 40 G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	81 75 b	do. Goldrente	6%	103,80 B
do. do. 20 L. St.	6%	84 75 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	100 60 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	63,80 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	148,4[illegible] b
Oesterr. Gold.-R.	4%	96,10 b G	do. do. 1866	5%	141 90 B
do. Papier-R.	4⅕	81,40 b	do. Bodencr. neue	4½%	95,50 B
do. do.	5%	— —	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89 40 b B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕	81,30 b G	do. Rente	5%	82,25 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123 90 b	do. do. neue	5%	84 10 b G
do. Cred. 100 1858	—	334,75 b	Ungarische Gold-Rente	4%	93,30 b G
do. 1860er Loose	5%	124 40 b	Ungarische Papier-Rente	5%	89 00 B
do. 1864er Loose	—	—,—			
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 b B			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	47,40 b	Dux-Bodenbach	4%	239 50 B
Frankf. Güterb.	4%	79 75 G	Gal. Carl-Lud.	4%	91,50 b B
Lübeck-Buchen	4%	150 30 b	Gotthardbahn	4%	143 25 b
Mainz-Ldwigh.	4%	117 40 b	It. Mittelm.-B.	4%	95,00 b
Marb.-Mlawka	4%	59 50 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	— —	Moskau-Brest	3%	— —
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,40 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	128 50 b
Ostpr. Südbahn	4%	72,60 b G	do. Nordwb.	5%	92 30 b
Saalbahn	4%	32 75 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	105 50 b
Stargard-Posen	4½%	102 10 b	Südöst. (Lomb.)	4%	44 40 b
Amsterd.-Rottd.	4%	128 25 B	Warschau-Ter.	5%	98 00 b
Baltische Eis.	3%	— —	do. Wien	4%	216 25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	110 00 b
Marb.-Mlawka	5%	107 10 b
Ostpreußische Südbahn	5%	109 20 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97 90 B	Gr. R. ff. Eisenb. g.	3%	75 90 B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
[illegible]			Jelez-Woronesch a.	4%	—,—

[illegible]

Hypotheken-Certificate.

[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]

Bank-Discont. — Wechsel-Cours vom 6. Februar.

[illegible]

Gold- und Papiergeld.

[illegible]

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

41 Nachdruck verboten.

Sünde! War es Sünde? Konnte es Sünde sein, wenn sie sich weigerte, mit eigener Hand Bryan Kilmorey zu ermorden — mit derselben Hand, die ihn einst gerettet, worauf sie so stolz gewesen?

„Dieses ist das Haus, in welches ich hineingehen möchte, Bridget. Ich kannte einst arme Leute, welche in demselben wohnten, und möchte Erkundigungen über sie einziehen, sagte Marcella.

Dort stand das alterthümliche Gebäude an der Ecke des Weber-Viertels; es sah noch verfallener und ungastlicher aus, als vor sechs Monaten. Ob es bewohnt war? Jene Frau, welche die Straße herabkam, konnte vielleicht darüber Auskunft geben. Ja, die Frau wußte auf Alles, was das Haus betraf, Bescheid.

„Der Schlüssel wurde der nächsten Nachbarin übergeben, und das bin ich selbst," sagte sie. „Doch, Madam, es ist kein Ort, der Ihnen gefallen wird.

„Peter, bringe einmal den großen Schlüssel heraus. — Seit der alte Grace, der Weber, starb, wohnt Niemand in dem Hause, und der Wirth wird auch so leicht keinen Miether finden, wegen der Löcher in den Treppen und im Dache. Geld mag er nicht mehr daran wenden, weil man sagt, es soll im nächsten Jahre von der Sanitätskommission niedergerissen werden. So, Madam, hier ist der Schlüssel, jetzt können Sie das Haus besehen, nehmen Sie sich aber vor den Löchern in Acht."

Marcella überschritt die altbekannte Schwelle, sie betrat die Treppe, welche ihre Füße so unzählige Male erstiegen hatten. Hier hatte Bryan gestanden, als er ihr gerade und offen in die Augen geblickt und ihr gesagt, daß er kein Unrecht begangen habe. Dort auf dem Treppenabsatze hatte sie gelauscht, während die Polizei das Haus durchsuchte. Hier an dieser Stelle hatte ihr Vater gesessen, während er das Zeitungsblatt entfaltete und ihr von dem Morde in der Nacharstraße erzählte. Und jetzt zu der dunklen Kammer, in welcher sie Bryan in jener Nacht versteckte.

„Sie sehen, Madam, daß an dem Hause nichts Besonderes ist, ausgenommen diese geheime Kammer," sprach die Führerin. „Sie würden niemals in dem alten Holzgetäfel die Thür entdeckt haben, wenn ich sie Ihnen nicht gezeigt hätte. Wer weiß, wozu diese dunkle Höhle einst gedient haben mag? Die Polizei hat sie sich neulich angesehen, wegen eines Todten, den man auf der Straße gefunden hat. Mir wurde erzählt, daß man glaubt, der Mann wäre hier in dieser Kammer ermordet werden; ob er aber verhungert oder mit einem Beile erschlagen ist, das weiß ich nicht. Ich selbst wohne erst seit vier Wochen hier in der Straße, aber Frau Casey, eine Nachbarin von mir, sagt, das könnte nicht zu des alten Grace Zeiten gewesen sein, denn der wäre ein sehr ordentlicher und ehrenwerther Mann gewesen. Wenn Sie auf Frau Casey warten wollen, Madam, die kann Ihnen mehr erzählen, um drei Uhr kommt sie nach Hause. Wollen Sie bis dahin in meine bescheidene Wohnung kommen? Ich werde Ihnen gern auf dem Stuhle Platz machen."

„O, nein, ich danke Ihnen sehr," sagte Marcella, welcher durchaus Nichts daran gelegen war, Frau Casey wiederzusehen — dies war dieselbe Frau, welche sie nach dem Patrickballe von Frau O'Kelly an ihres Vaters Sterbebett gerufen hatte. Zu anderer Zeit würde es ihr Freude bereitet haben, die gütige, alte Nachbarin zu sehen, doch heute, das fühlte sie, würde sie zusammmenbrechen. Jetzt drängte es sie von diesem Orte mit eben solcher Gewalt fort, wie sie erst Verlangen nach demselben getragen. Wiederum eilte sie mit Bridget durch die Straßen, bis sie an die alte Kirche kam, in welcher sie als Kind und junges Mädchen ihr tägliches Gebet verrichtet hatte.

Einige Minuten stand sie vor derselben still und schaute zu ihr empor, als wäre sie ein ihr ganz fremdes Gebäude. Hatte sie, Marcella, je früher die beiden in Stein gemeißelten großen Schlüssel gesehen, die Himmelsschlüssel, welche Sankt Petrus in Gewahrsam hatte? Durfte sie es wagen, in dieses Gotteshaus einzutreten? Gewiß, es würde sie Niemand daraus vertreiben.

Bridget, welche das Zögern Marcella's bemerkte, sagte: „Ja, Fräulein, dieses ist eine alte, häßliche Kapelle: es giebt eine Menge viel schönerer in der Stadt. Dennoch folgte sie der Herrin als als diese eintrat, und kniete in einer Ecke nieder, während Marcella gesenkten Blickes das altbekannte Schiff durchschritt und auf eine der wurmstichigen Bänke niederkniete. Sie erinnerte sich ihres früheren Kummers, ihrer Sorgen und Befürchtungen, und dachte, welch' ein Segen jene im Vergleiche zu ihre jetzigen Seelenpein gewesen waren. Damals konnte sie noch beten und getröstet nach Hause gehen, jetzt wagte sie nicht, den Vater im Himmel anzurufen, denn für den verstockten Sünder giebt es keinen Trost. Langsam schweifte ihr Blick über die Wände, an welchen die verheißenden Bibelworte standen. Weshalb war sie damals von Glauben und Hoffnung erfüllt gewesen und jetzt nicht mehr? Weil sie für ihn gesündigt hatte und sie um seinetwillen noch mehr sündigen wollte. Weil sein Leben ihr theurer geworden war, als ihr Seelenheil. Wie konnte Gott ein Gebet von ihren Lippen annehmen, wenn dieselben Lippen sich zu einem Meineide geöffnet hatten? Würde sie jemals wieder beten können, wenn selbst Bryan an ihrer Seite stände? Ja, würde Bryan sie nicht vielleicht später selbst um ihrer Sünde willen hassen lernen? Und dennoch! Bryan mit eigener Hand in den Tod stoßen, mit der eigenen Stimme den Anlaß für die Verurtheilung des Geliebten ihres Herzens geben, sie konnte es nicht über sich gewinnen. Die tiefinnerste Ueberzeugung, daß sie verloren sei an Leib und Seele, vernichtet vor Gott und den Menschen, ergriff sie plötzlich so tief, daß ihre Sinne schwanden.

Die Kirche war jetzt leer bis auf Marcella und Bridget. Letztere hörte einen leisen Schrei sie eilte zu ihrer Herrin und fand dieselbe ohnmächtig auf den kalten Fliesen liegen.

Kapitel 20.

Du sollst nicht falsches Zeugniß reden.

Am Morgen nach dem Tage, an welchem Macrella mit Bridget das alte Haus im Weber-Viertel besucht hatte, wurde ihr gemeldet, daß ein Herr sie in geschäftliche Angelegenheit zu sprechen wünsche. Eine neue Unterredung mit Herrn O'Malley fürchtend, ging sie langsam und zitternd aber mit hoch erhobenem Haupte die Treppe hinab und betrat ihr Studirzimmer. Der Gast war jedoch Bryan's Rechtsanwalt und nicht der Detektive.

Sein Auftrag bestand darin, ihr mitzutheilen, daß Herr Kilmorey sie allein zu sprechen wünsche. Selbst seine Mutter sollte nicht zugegen sein, und der Aufseher würde sich in geeigneter Entfernung halten um von ihrem Gespräche Nichts hören zu können. Herr Kilmorey habe dem Fräulein O'Kelly sehr wichtige Dinge zu sagen

Marcella verlor keine Zeit, sondern eilte sofort mit Bridget nach Kilmainham.

Ihre Begleiterin am Portale zurücklassend, betrat sie den Hof des Gefängnisses. O, diese entsetzlichen Mauern von Stein und Eisen, diese vergitterten Fenster und verschlossenen Thüren. Wie oft hatte der schreckliche Irrthum der Justiz hier mit Mördern einen Unschuldigen zusammengesperrt, während der Schuldige mit blutbefleckten Händen und noch blutschuldigerem Herzen in das Himmelslicht wieder hinaustrat, wieder die Vögel singen hörte und die Wolken am blauen Himmel ziehen sah. Nach lautem Klingeln, Schlüsselgeklirr und Erledigung einer Anzahl von Formalitäten wurde Marcella endlich in die inneren Räume des Gefängnisses eingelassen.

Der Schlüssel drehte sich im Schlosse von Bryan's Thür, Letztere that sich auf und sie sah ihn. Der Aufseher sprach höflich: „Wenn Sie dann fortgehen wollen, Fräulein, dann brauchen Sie nur an die Thür zu klopfen — ich werde draußen warten Wenn ich auch ganz in der Nähe bleiben muß, so werde ich mich doch außer Hörweite halten."

(Fortsetzung folgt.)

C. Willrath

Ausverkauf zurückgesetzter Manufaktur-Waaren.

kleine Domstrasse. Ecke Rossmarktstrasse.

In dieser Woche



Wollstoff-Reste, Seiden-Reste, Mousselin-Reste, Cattun-Reste, Flanell-Reste.

Dienstag, den 9., und Mittwoch, den 10. Februar:

Fertige Sachen.

Modellkleider | Morgenröcke | Matinées | Blousen | Unterröcke | Schürzen

sowie den kleinen Restbestand in **Sommerjackets** und **Umgebinden** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bei dem Schuhmacher Kux in Unterbredow gingen ferner ein: L. K. 2 M, F. S. 0,50 M, ein Lehrer 1 M, A. Sadler 2 M.

Für die vertriebenen russischen Juden gingen ferner ein: W J. 1,00 M, E. W. 1 M.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Die Expedition.

Stettin, den 6. Februar 1892.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 11. d. M., Abends 5½ Uhr:

Tagesordnung:

I. Nichtöffentliche Sitzung.

Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Wahl des Stadtsyndikus. — Eine Unterstützungssache.

II. Oeffentliche Sitzung.

Neuwahl des Stadtsyndikus. — Ersatzwahl von drei unbesoldeten Stadträthen. — Wahl mehrerer Armen-Kommissions-Vorsteher und Armenpfleger. — Mehrere Vorkaufsrechtsachen. — Nachbewilligung von 88 M 34 ₰ Vertretungskosten für einen verstorbenen Lehrer; — von 156 M Reparaturkosten für das Wussower Forsthaus; — von 160 M Portokosten; — von 300 M für die Beförderung von Leichen und von 200 M Beerdigungskosten bei der Armenverwaltung. — Bewilligung von 7400 M zur Herstellung der Straße 4e auf Fort Preußen und zwar zunächst der Erdarbeiten. — Genehmigung des neu aufgestellten Fluchtlinien-Planes von der Klosterhofstraße. — Mittheilung der Prozeßakten in Sachen eines hiesigen Hausbesitzers wider die Stadt Stettin wegen Schadenersatz und Abwehr künftigen Schadens an dem Hause Grüne Schanze Nr. 7, und Bewilligung von 2019 M Entschädigung nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 7. Dezember 1891. — Neuwahl des Verwalters der Annahmestelle III für die städtische Sparkasse. — Antrag mehrerer Stadtverordneten zu beschließen, gemeinschaftlich mit dem Magistrate an das Haus der Abgeordneten eine Petition zu richten um Ablehnung des vorgelegten Entwurfes eines Volksschulgesetzes. — Berichte der Rechnungs-Abnahme-Kommission über die Notaten-Beantwortungen zur Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1888—89; der Salingre- und Johannis-Klosterkassen-Rechnungen für das Jahr 1890—91. — Genehmigung der pfandfreien Abschreibung einer zum Grundstück Neuer Markt Nr. 6 gehörigen Hauswiese wegen der auf dem Grundstück eingetragenen Hypothek von 4800 M. — Zustimmung zu einem Abkommen mit der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft, betreffend die Versicherung städtischer Gebäude und Utensilien gegen Feuersgefahr.

Dr. Scharlau.

Schneider-Verein.

Montag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, Versammlung bei Herrn **Daege**, Breitestr. 11. T.-O.: Die Maschine und der Lohn. Der Vorstand.

Jurist. Büreau F. Stoltmann, gr. Wollweberstr. 20/21.

Stettin, den 31. Januar 1892.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr sollen im Zimmer Nr. 61 des Rathhauses — Eingang von der Freitreppe parterre — die Speiseabgänge des hiesigen Waisenhauses, sowie die Speiseabgänge und das verbrauchte Lagerstroh des Armenhauses, Krankenhauses und Siechenhauses für die Zeit vom 1. April 1892 bis Ende März 1893 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Der Magistrat, Armen-Direction.

---

3 % Deutsche Reichs-Anleihe
und
3 % Preuß. consol. Staats-Anleihe.

Zeichnungen zum Emissionscourse von 83,60 % franco Kosten nimmt bis zum 9. d. Mts. bis 5 Uhr Nachmittags entgegen die

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht zu **Stettin.**

Stettiner Spar- und Leihbank,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, **kleine Domstr. 25,** part. l.

Nach den Statuten, von deren Inhalt diejenigen, welche der Genossenschaft beizutreten geneigt sind, Kenntniß nehmen können, werden von der Bank:

1. Darlehen an Genossen gewährt,
2. Spareinlagen von 1 Mark an — auch von Nichtgenossen — angenommen. Je nach Kündigungsfrist werden die Einlagen vom Einzahlungstage ab mit 2—3½ % verzinst.

Auch vermittelt die Bank die Unterbringung von Kapital auf gute Hypotheken städtischer und ländlicher Grundstücke. Denjenigen, die Hypotheken-Darlehen suchen, werden solche nachgewiesen. Hypotheken-Darlehnsgeber, sowie Hypotheken-Darlehnsnehmer wollen ihre Offerten der Bank gütigst zustellen.

Der Vorstand.

Mein Zahn-Atelier befindet sich jetzt untere Schulzenstr. 29, 1 T.
E. Kalinke.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 20, Absatz 2, des Statuts für die Sparkasse des Kreises Randow vom 15. Dezbr. 1880 / 7. Januar 1881 wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, **daß der Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. April d. Js. ab wieder auf 3⅓ % erhöht wird.**

Unsere Sparkasse, Marienplatz Nr. 4, ist werktäglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags geöffnet.

Stettin, den 4. Februar 1892.

Das Kuratorium der Randower Kreis-Sparkasse.

Pomm. Gastwirthe-Vereinig. zu Stettin.

Die Feier unseres

41. Stiftungsfestes
mit Prämiirung Treudienender

findet Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokale des Kollegen **Otto Kotz,** Gutenbergstraße 7, statt.

Einführungen durch Mitglieder sind gerne gestattet.

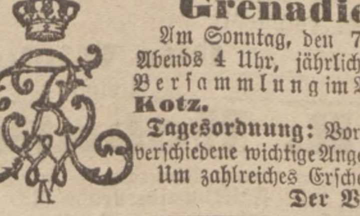
Festkarten à Familie M 1,50, eine einzelne Herren-Karte M 1,00 sind zu haben bei den Herren Collegen:

Wilh. Schmidt, Unterwiek 13,
Herm. Spieckermann, Lastadie 54,
Aug. Hildebrandt, Bollwerk 7,
Aug. Goetsch, Wilhelmstr. 21, und
Otto Kotz, Gutenbergstr. 7.

Um rege Betheiligung wird gebeten.

Die Mitglieder werden ersucht, Vereinsabzeichen anzulegen.

Der Vorstand.



Verein ehemaliger Grenadiere.

Am Sonntag, den 7. Februar, Abends 4 Uhr, jährliche General-Versammlung im Vereinslokal **Kotz.**

Tagesordnung: Vorstandswahl, verschiedene wichtige Angelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Schmiede-Innung.

Am Montag, den 8. Februar, Abends 6 Uhr, findet in der **Herberge zur Heimath** eine **außerordentliche Innungsversammlung** statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Stettiner Turnverein.
(Korporation.)

Die Männerabtheilung mit Altersriege turnt Mittwochs und Sonnabends Abends von ½9 Uhr bis ½11 Uhr in der städtischen Turnhalle **neue Wallstraße 3;** der vierteljährliche Beitrag ist 1,50 M. In dem Vereine besteht eine Reisesparkasse.

Die Jugendabtheilung (Zöglinge unter 18 Jahren) turnt Montags und Donnerstags Abends von ½9 bis ½10 Uhr daselbst unter Leitung eines geprüften Turnlehrers; das Turngeld beträgt monatlich 20 ₰.

Anmeldungen werden an den Turnabenden angenommen. **Der Vorstand.**

Orts-Krankenkasse.
Grabow a. O.

Den Mitgliedern zur gefl. Nachricht, daß von jetzt ab die Kasse geöffnet ist:

Vormittags von 8—11 Uhr, **Nachmittags** von 2—4 Uhr, **Sonntags** und **Festtags** geschlossen.

Die **Auszahlung** des **Krankengeldes** erfolgt nur des **Sonnabends Vormittags** von 8—12 Uhr.

Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, in diesen Stunden die Beiträge an die Kasse abzuführen.

Der Vorstand.
Carl Renner.

Verein Stettiner Zuschneider.

Unser Stiftungsfest findet am Sonnabend, den 13. ds., im **Concertsaal der Randower Genossenschafts-Molkerei** statt.

NB. Sollten Freunde und Bekannte keine Einladung erhalten haben, so sind Sie hierdurch freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Stettiner Gesellschaftsbund.

Heute, Sonntag, den 7. Februar cr., Abends von 7 Uhr ab im **Reichsgarten:**

Kränzchen.

Einführungen sind gestattet. Der Vorstand.

Verein der See-, Fluß- u. Landmaschinisten zu Stettin.
Generalversammlung

am Dienstag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Herrn **Rohrer.** Der Vorstand.

Obersek. des Stadtgymn. w. Nachhülfestunden z. erth. Gefl. Off. unt. **P. S. 10** a. d. Exp. d. Bl., Kirchpl. 3.

Gr. U. i. Rechn., Deutsch. pp., à St. 75 Pf., b. e. **gepr., erf.** Lehrer, Preußischestr. 102, II.

Gewerbliche Schutzgemeinschaft.

Am Montag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn **C. Däge,** Breitestr. 24, unsere diesjährige ordentliche Versammlung statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Geschäftliche Angelegenheiten.

Die geehrten Mitglieder werden ergebenst ersucht, bei dieser Versammlung zahlreich erscheinen zu wollen.

Auch empfiehlt unser Mahnverfahren den geehrten Mitgliedern ergebenst

Der Vorstand.

Nur Geldgewinne.

Ziehung den 18. Februar und folgende Tage.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptreffer 75,000, 30,000 M.
Original-Loose à Mark 3.
Antheile ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1 an.

Betheiligung an 100 Nummern.

$^1/_{10}$ Mark 40, $^1/_{20}$ Mark 20, $^1/_{40}$ Mark 10.

Croner & Co.,
Berlin W., Passage 8.
Porto und Liste 20 Pfennig.

Kölner
Dombau-Lotterie.

Ziehung 18. Februar cr.
und folgende Tage.
Hauptgewinne:
75000 M., 30000 M., 15000 M. etc.
Originalloose à 3 M.
Porto und Liste 30 Pfg.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Zitherunterricht erth. Anf. und Vorgeschr. Rob. Mader, Artilleriestr. 4, 3 T. r.

Geld findet Jedermann z. Hypothek u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten umsonst. Adresse **D. C.** Berlin-Westend.

Albert Klann,
Antonie Klann, geb. Lorenz,
Vermählte.
Stettin, den 6. Februar 1892.

Heute Morgen 5½ Uhr starb nach kurzem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Minna Conrad,

geb. **Lippien,**
im 61. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an
Stettin, den 6. Februar 1892.
Fr. Conrad.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Februar, Nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofes aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Herr Dr. Theodor Marsson [Greifswald]. Frau Anna Bocatius [Prenzlau]. Herr Karl Engel [Barth]. Wittwe Wilhelmine Naumann [Alt-Carbe]. Herr Müllermeister Chr. Kiesow [Loitz]. Frau Julie Loeschke [Kolberg]. Frau Schiffskapitän Haubus [Kolberg].

Termine vom 8. bis 13. Februar.

In Subhastationssachen.

8. Februar. A.-G. Massow. Die zur Konkursmasse des Kaufmann H. Behrendt gehörigen, in Massow belegenen Grundstücke.

In Konkurssachen.

8. Februar. A.-G. Kolberg. Prüfungs-Termin: Handl. Schröder & Ziemann daselbst. — A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handelsfrau Joh. Klempfner hiers.

10. Februar. A.-G. Stolp. Erster Termin: Pantoffelmacher Wilh. Kubitzke'sche Eheleute daselbst. — A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handl. Opitz & Schubbert hierselbst.

11. Februar. A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Hotelbesitzer Alb. Hartmann zu Heringsdorf. — A.-G. Labes. Prüf.-Termin: Kaufmann Aug. Köhler'sche Eheleute, in Firma: H. A. Reich, daselbst. — A.-G. Greifenhagen. Erster Termin: F. F. B. Huske daselbst. — A.-G. Tempelburg. Vergl.-Termin: Brauereibesitzer Jos. Pohler daselbst.

12. Februar. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kaufmann H. Heimann hierselbst. — A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Händler Jul. Kirschning hierselbst. — A.-G. Swinemünde. Erster Termin: Kaufmann Otto Köhn daselbst.

13. Februar. A.-G. Neustettin. Vergl.-Termin: Schuhmachermstr. H. Peto daselbst. — A.-G. Stralsund. Erster Termin: Kaufmann Ulrich Benckendorff daselbst.

Wissenschaftlicher Verein.

Montag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Oberstabsarzt **Dr. Boehr:**
„Die südlichen Ozeane."
Danach: Versteigerung von Büchern aus dem Lesezirkel des Vereins.

Postschule Stettin.

Alleinige Anstalt, deren Schüler die Postgehülfen-Prüfung bestanden haben. Anmeld. zu Ostern nimmt an Dir. **Jaskowski,** Sprachlehrer, Lindenstr. 26.

Dr. Schlegel's
Augenklinik
Stettin, grosse Wollweberstrasse 46.
Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Aufnahme in die Klinik jeder Zeit.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Schon Donnerstag Ziehung.
Grosse
Lotterie zu Danzig.
Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne
Hauptgewinne im Werthe von:
10 000 Mark,
5 000 Mark,
3 000 Mark,
2 000 Mark,
1 000 Mark,
u. s. w. u. s. w.
LOOSE à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur.
Hannover, Große Packhofstraße 29.
Zu haben in **Stettin** bei **G. Reichert,** Krautmarkt 7, und **G. A. Kaselow,** Frauenstr. 9.

11 Danziger Lotterie-Loose 10 Mark, einzelne Loose 1 Mk., empf. **G. Reichert,** Krautm. 1.

25. Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 18.—20. Februar.
Nur baare Geldgewinne.
75000, 30000, 15000 rc.
Kleinster Gewinn 50 Mk.
Original-Loose à 3 Mk.
Halbe Antheile Mk. 1,75.
Porto und Liste **30** Pfg.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

E. Wiese, 9 Morgen groß, im 2. Schlage bei Sankts-Mühle gelegen, ist zu verp. Näher. Rosengarten 51.

Hugo Rust
Zigeunerreigen
für Pfte. und Violine
sei allen Geigern empfohlen, die die III. Lage des Violin-Pensums erreicht haben. Jeder strebsame Lehrer wird den **Zigeunerreigen** gerne, nach nur flüchtiger Durchsicht, als praktisch und brauchbar in sein Repertoir aufnehmen.
H. Rust, Op. 12. ℳ 1,20.
Gegen Marken freie Sendung.
E. Simon, Stettin,
Musikalien- und Harmonium-Magazin.

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel.
J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin Neanderstr. 16.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung 18. Februar und folgende Tage.
Nur baare Geldgewinne. M. 75000, 30 000, 15 000 etc.
Hierzu gebe **Originallose à Mk. 3. — Antheil ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1.**
Porto und Gewinnliste 30 ₰.
S. Hollaender, Bank- u. Lotterie-Geschäft, Berlin C., Grünstr. 23.

Bad Stuer i. Meckl., den 3. Februar.

Im hiesigen Kurhause sind alle Einrichtungen nach Möglichkeit dahin getroffen, den Kurgästen auch in der rauheren Jahreszeit gute Erfolge und Behaglichkeit zu sichern. Promenaden durch Wald und Berge außerordentlich geschützt Rheumatismus, Gicht, die verschiedensten Katarrhe, Verdauungs- und Nervenleiden, allgemeine Schwäche und Blutmangel werden hier im Winter mit ebenso gutem Erfolge behandelt als im Sommer. Augenblicklich 15 Kurgäste. — Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom., auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Keine Noten mehr!

Keine Vorzeichnungen! Neues fast in allen Staaten pat. System. D. R. P. No. 42024. Ohne Vorkenntnisse kann sich damit ein Jeder schon in wenigen Tagen angenehme Stunden am Klavier verschaffen und selbstständig weiter spielen lernen. Geläufigkeit durch Schwedische Finger-Gymnastik. Probeheft mit reichem Inhalt z. bez. d. d. Mus.-Handlung von **Raabe & Plothow Berlin W., Potsdamerstr. 7a.**

Bitte meine Firma nicht mit etwaigen ausländisch. Krach-Agenten zu verwechseln.

Erklärung.

Mein Fabrikat ist seit Jahren in Deutschland als ein solides — gediegenes — bekannt.

Die mir für ein Hotel mit einer größeren Baaranzahlung bestellten 1800 Garnituren „Patent-Silber"-Geräthe bin ich vom Besteller beauftragt, zufolge der bei seinen Bankiers erlittenen Verluste, schnellstens gegen baares Geld für kaum ein Drittel des Preises auszuverkaufen. Ich verkaufe mithin diese „Patent-Silber"-Garnituren — so lange vorräthig — bestehend aus **42** Gegenständen, zum Preise von Mk. **12,50,** postfrei Mk. **13.**

Als prachtvolles Geschenk besonders geeignet.

Das „Patent"-Silber ist ein durchaus weißes Metall, welches seinen „Silbereffect" nie verliert, wofür ich garantire, und an Hotels und Restaur. von mir seit Jahren geliefert wird.

6 ff. Pat. Silb. Tafelmesser, echte Klinge.
6 ff. Pat. Silb. Gabeln aus einem Stück.
6 ff. Pat. Silb. Eßlöffel.
12 ff. Pat. Silb. Kaffeelöffel.
1 ff. Pat. Silb. Suppenvorleger.
1 ff. Pat. Silb. Milchschöpfer.
1 ff. Pat. Silb. Brodkorb.
1 ff. Pat. Silb. Tablet, Mittelgr.
1 ff. Pat. Silb. Servir-Tablet
1 ff. Pat. Silb. Salznapf mit
1 ff. Pat. Crystall Salzfaß.
1 ff. Pat. Silb. Pfeffernapf mit
1 ff. Crystallfaß.
1 ff. Pat. Silb. Salzlöffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Pfefferlöffelchen.
1 ff. Pat. Silb. Theesiebe.
42 Gegenstände.

Wer sich nicht zufriedengestellt glaubt, möge mir die Waare sofort franco retourniren — worauf prompt Geld zurückgesendet wird.

Versand gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages durch **G. Schubert, Special-Geschäft für Pat. Silb. Geräthe, Berlin, Leipziger Str. 85.**

Stettin Roßmarktstr. 18. | **C. L. Geletneky** | Züllchow i. P. Chausseestr. 52.

empfiehlt
Nähmaschinen aller Systeme,
Specialität:
Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen.
D. R.-P. 43097.

Können mit größter Leichtigkeit bei fast geräuschlosem Gange bis zu 2000 Stichen in der Minute in Anspruch genommen werden. Die Haltbarkeit derselben ist durch den sinnreichen, dabei einfachen Mechanismus eine fast unbegrenzte.

Größe I für **Familienbedarf,** besonders geeignet für nervöse u. schwächliche Damen.
Größe II für **Confections- u. Corsettes-**Näherei
Größe III für **schwere u. leichte Schneider**arbeit.
Dieselben sind bis jetzt von keiner andern Maschine erreicht, was **Leistungsfähigkeit** und **leichten** fast **geräuschlosen Gang** betrifft und wurde denselben die **goldene Medaille** in Köln 1890 zuerkannt.

Singer-Nähmaschinen.
Wheeler-Wilson-Nähmaschinen.
Ringschiffchen-Nähmaschinen.
White-Nähmaschinen.
Vibrating-Shuttle-Nähmaschinen.
Elastic-Nähmaschinen.
Säulen-Nähmaschinen.
Sack-Nähmaschinen.
Sattler-Nähmaschinen.
Sohlen-Nähmaschinen.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Stargard i. P. Holzmarktstr. 3. | **C. L. Geletneky.** | Stralsund Kleinschmiedg. 6.

Zur Einsegnung

empfehle ich außergewöhnlich billig:
Schwarze Cachemirs dopp. breit **60** ₰
Schwarze und **farbige gemusterte Cachemirs „reine Wolle"** **80** ₰
Double-Cachemirs, reine Wolle, schwarz und farbig, **Neuheiten** in geblümt, gestreift, dopp. breit **1,00** ℳ
Weiss u. crême gestickte Roben, Cachemirs und **Chenillen-Shawls** in Wolle und Seide, carrirt und gestreift.
Weisse Unterröcke mit Stickerei.
Flanell-Unterröcke mit **Handlanguetten** in allen Farben 3,00, 4,00 u. 5,00 ℳ
Damen-Hemden mit und ohne Besatz aus bestem Hemdentuch 1,00, 1,25, 1,50 ℳ
Damen-Passen-Hemden mit Stickerei.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisetts aus bestem Leinen.
W. L. Gutmann,
am Heumarkt.

Circa 50000

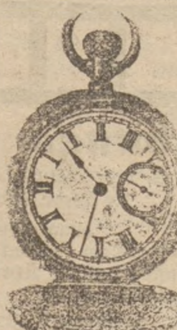
Ueckermünder Mauersteine sind abzugeben. Lagernd Bredow, Töpffers Canal. Auskunft und Ansicht ertheilt **F. Kahn,** Bredow, Töpffers Canal.

Breitestr. 16. **Breitestr. 16.**
Größtes Sargmagazin Stettins,
Eiskeller, früher Breitestr. 7,
von
A. Fleiss, Leichenkommissar,
empfiehlt sein bedeutendes Lager von Särgen in allen Gattungen, eichene u. fichtene Plankensärge mit innerer und äußerer Dekoration. **Auch übernehme ganze Begräbnisse von 60 ℳ an. Kindersärge von 2 ℳ an.** NB. Sämmtliche Särge sind aus gutem und kernigem Holz in meinen Werkstätten angefertigt

Bernhard Mundt,

Erstes Beerdigungs-Institut und Sarg-Magazin
obere Breitestraße Nr. 7.
Fernsprecher Nr. 490.
Größtes Lager von **Metall-** und **Holzsärgen,** sowie Ausstattungen. unverlässige Ausführung ganzer Begräbnisse.

1000 **Briefmarken** ca. 170 Sorten 60 ₰, **100** verschiedene **überseeische** 2,50 ℳ **120 bessere europäische** 2,50 ℳ bei
H. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.



R. Knispel,
Uhrmacher,
Gr. Wollweberstr. 20/21,
empfiehlt unter mehrjähriger Garantie sein größtes Lager gut regulirter Taschenuhren, Standuhren, Regulateuren, Wand- und Weckeruhren. Goldene Damenuhren, Rem., von 25 ℳ an. Goldene Herrenuhren von 45 ℳ an. Silberne Cylinderuhren von 14 ℳ an. Silbern Cylinderuhren, Rem., von 18 ℳ an. Silberne Ancreuhren von 27 ℳ an. Regulateure, einige 80 verschiedene Muster (Freiburger Fabrikat), von 15 ℳ an. Wand- und Weckeruhren von 4 ℳ an. Größte Auswahl von Uhrketten in Nickel, Talmi und Doublé.

Wilh. Steinberg's Schles. Schulfeder
Nr. 611, Gr. 1,00.
Unstreitig die beste **Schulfeder.**
Vorräthig i. jed. besseren Papierhandlung, sonst direkt d
Wilh. Steinberg, Breslau.

Marzipanbruch Pfd. 1 Mk.
Chokoladenbruch mit und ohne Crême **Pfd. 1 Mk.**
Pfefferkuchenbruch Pfd. 50 Pf.
Bonbonabfall Pfd. 40 Pf.
L. Karlowsky,
große Domstraße 11 und 15.
Bonbon-, Confituren- u. Honigkuchen-Fabrik.

Prima geräucherten
amerikanischen Speck
a Pfd. 60 Pfg., in ganzen Seiten 55 Pf. per Pfd. empfiehlt
Otto Winkel,
Breitestr. 11.

R. Mohnike,
Uhrmacher,
Falkenwalderstraße 16,
empfiehlt goldene, silberne und Nickel-Uhren jeder Art, sowie Regulateure, Wanduhren und Wecker zu reellen Preisen und unter mehrjähriger Garantie.
Reparaturen werden aufs sorgfältigste und zu sehr mäßigen Preisen gemacht.

E. neuer Frack ist billig z. verk., elegante Damen- u. H.-Masken b. z. vm. Grabow, a. O. Breitestr. 36, 1 l.

Vorzügliche Geigen
billig zu verkaufen Hohenzollernstr. 72, 1 links.

Für Landwirthe!

Mehrere Posten 4%iger Kirchengelder sind mir zum sofortigen Ausleihen angestellt.
Bernhard Karschny, Burscherstraße, 49, II
Sprechst. 7—½9, 1—3, Sonntags 7—10, 1—3.

Empf. v. Lette-Verein Berlin.
The Patent „Darning Weaver".
D. R.-P. 48599.
Die oberen Webehäkchen sind beweglich



und weben durch stetes Umwenden selbstständig.

Mk. 2,50.

Gegen Vorhersendung von ℳ 3,00 postfrei.
Jeder schadhafte Gegenstand, ob Strümpfe Leinenzeuge rc., wird von unserem Apparat in glatt oder bunt schnell und wunderschön wie neu angewebt, sogar von einem Schulkinde hergestellt.
G. Schubert, Berlin SW.,
Leipzigerstraße 85.

G. Stresemann,

Nachf. **Franz Hampe,** Juwelier u. Goldarbeiter.
empfiehlt sein Lager in:
Gold-, Silber- u Alfenide-Bestecke, Trauringe in Gold von 3—30 Mk.
Atelier für Neuarbeit und Reparaturen.
Spezialität: Schützenorden, Fahnennägel, Vereinsabzeichen.
Stettin, Beutlerstraße 1.

Adolph Goldschmidt,
Neue Königstraße 1.

Trotz der bedeutenden Preissteigerung der Jutewaaren offerire eine **Parthie:**
2 Ctr. gestreifte Drillichsäcke, 2 Pf. schwer à 85 ₰,
3 Schffl. „ dito 2¼ „ „ à 90 ₰,
2 Ctr. glatt u. gestr. Doppelgarnsäcke „ à 70 ₰,
3 Schffl. „ u. „ dito „ à 75 ₰,
bei Abnahme von mindestens 100 Stück,
ferner:
Wollene **Pferdedecken** in verschiedenen Qualitäten, schwarze wasserdichte Pferdedecken, gefüttert, **wasserdichte imprägnirte Segeltuche** zu **Plänen, Veranden** und **Sommerzelten,** Sackband, Bindfaden, Scheuertücher rc



Gustav Rannenberg,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,
Hannover,
liefert sämmtliche Ausrüstungsstücke für Feuerwehren in sachgemäßer und solider Ausführung.
Specialität: **Helme.**
Illustr. Preisverzeichnisse gratis u. franko.
Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

Verkauf von
Saat-Getreide
aus meiner Züchtung hat begonnen.
Auf Wunsch übersende ich ausführlichen Prospekt.
O. Beseler,
Klostergut **Weende** (Post und Telegraph).
Bahnstation Göttingen.

Gut hohlgeschliffene Rasirmesser
gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**
Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Von meiner Loitzer Glashütte
unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten
Wein-, Bier- u. Seltersflaschen
letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.
Joh. Fr. Eschricht,
Komtoir Frauenstr. 14. Lager: Blechbude, Oberwiek

R. Algie
Milch- und Butterhandlung
Gr. Wollweberstraße 28
empfiehlt
Hochf. Prenzlauer **Molkerei-Butter**
1 ℳ 30 ₰ p. Pfund,
hochfeine Molkerei-Butter
1 ℳ 20 ₰ p. Pfund,
ff. Guts-Butter v. großen Gütern
ℳ 10 ₰,
frische Kochbutter
à Pfund 90 ₰ und 1,00 ℳ,
frische pommersche Eier,
sowie sämmtliche Käse-Sorten in feinster Qualität.

Kanarienhähne und Weibchen, prämiirt, zu verkaufen, auch große u. kleine Bauer. Schuhstraße 26, 1 links.

Brüsseler Corset-Fabrik
Stettin, 31 Mönchenstr. 31
(vis-à-vis der **Saunier**'schen Buchhdlg.).
Unsere Corsets, welche sich durch hervorragende gute Formen und solide Fabrikation auszeichnen, wegen ihres leichten und zwanglosen Tragens ärztlich empfohlen, geben schöne schlanke Figur und sind dauerhaft und chic!
In allen Farben, Qualitäten und Stoffen von 75 ₰ bis 30 ℳ vorräthig.
In Umstands-, Nähr- und Gesundheits-Corsetten, hygienischen Gradehaltern nach Prof. Dr. Orth, Ausgleichungen, Tournüren rc. rc. halten wir stets reichhaltigste Auswahl!
P. S. Auswärtige Bestellungen auf Auswahlsendungen werden sofort berücksichtigt!

Neuestes!
Soeben erschien in Zeitungsformat mit Illustrationen
Raubmörder
Wetzel
vor den Geschworenen.
Zum 10 Pfennig-Verkauf. Großer Verdienst für Kolporteure, Händler und alle Ladengeschäfte.
Einzelne Exemplare gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.
Berliner Verlagsbuchhandlung von
R. Klinger, Berlin, Weinstraße 23

Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten ℳ 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen** b. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16/18.

Möbel-Lager.
Empfehle mein gutes Möbellager, bestehend aus wirklich reell und guten Möbeln in allen Holzarten und Gattungen, zu großen und kleinen Aussteuern zu en gros Preisen an Jedermann
Julius Stenzel,
Tischlermeister.
Grabow a. O., Frankenstraße 8.

Billigst abzugeben ein Quantum
Hochfein. Pom. Schleuderhonig.
Reflectanten belieben Ihre Adressen unter **H. W. 50** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

2 Kanarienhähne zu verkaufen Kurfürstenstraße Nr. 5, Eingang Burscherstraße 2 Tr.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Der **„Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg",** Deichstraße 1, empfiehlt den **Herren Chefs** seine gut empfohlenen stellesuchenden Mitglieder.
Besetzt 1891: **3695 Stellen,**
Mitglieder z. Zt. **etwa 36,000.**

Jeder findet sofort Stellung. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Zum 1. April wird für ein Mädchen von 9 Jahren und einen Knaben von 6 Jahren eine **Erzieherin** mit bescheidenen Ansprüchen gesucht von
Dom. **Glietzig,** A. B. (Bahnstation).

Für mein Manufaktur- und Materialgeschäft suche ich unter günstigen Bedingungen
einen Lehrling.
Lassan, Regbz. Stralsund. J. B. Cohn.

Suche für mein Papiergeschäft einen
Lehrling.
R. Grassmann, Kirchplatz 4.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in **größter Anzahl** die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in **Eßlingen a. N.** Probe-Nr. **gratis.**

In meiner **Schriftgießerei** ist eine Stelle für
einen Lehrling
offen. **R. Grassmann.**

General-Agent
für größeren Bezirk von einer deutschen **Lebens-, Aussteuer-, Renten-** und **Wehrdienst-Versicherungs-Gesellschaft** bei hohen Bezügen gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen sowie des bisherigen Wirkungskreises und der erzielten Resultate erbeten unter **138 G. N.** durch **Haasenstein u. Vogler A.-G., Berlin SW.** Discretion zugesichert.

Vertreter
sucht allerorten bei hoher Provision
Die Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Dresden Werderstraße 10.

Hoher Verdienst.
Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter **Z. 9816, Rudolf Mosse, Köln.**

Ingenieur oder Chemiker
der möglichst schon im Betrieb einer **Gasanstalt** thätig war u. quantitative Analysen machen kann von einer der ersten **Chamotte-Fabriken** zu sofortigem Eintritt gesucht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **S. 876** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Stettiner Stadttheater.
Sonntag:
Nachmittag 3½ Uhr (Zu kleinen Preisen):
Der Troubadour.
Abends 7¼ Uhr:
Gastspiel des Frl. **Clara Seldburg.**
Die Jungfrau von Orleans.
Montag:
Carmen.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonntag, d. 7. Februar, Nachmittags 3½ Uhr:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Parquet 50 Pfg.)
Der Salontyroler.
Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von Moser.
Abends 7 Uhr:
Gastspiel: **Else Bauberger.**
Novität. Zum 1. Male: **Novität.**
Der Tanzteufel.
Große Gesangsposse in 4 Akten von Jacobson und Mannstädt.
Laura Kipplich .... Else Bauberger.
Reibedanz .... Dir. E. Schirmer.
6½ Uhr: Concert im Saal.

Montag, den 8. Februar 1892:
Benefiz: Oskar Bauberger.
Gastspiel: **Else Bauberger.**
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Der Tanzteufel.
Reibedanz .... Dir. E. Schirmer.

Mittwoch, den 10. Februar **(Concertsaal):**
Großer Maskenball.
Entree Mk. 1,50 pro Person.
Dutzendbillets im Vorverkauf (Theaterkasse) ℳ 12.